



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

61 (6.2.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266925)

Noch immer donnern die Lawinen

Wien, 5. Febr. Die weiteren aus den Bundesländern einlaufenden Meldungen zeigen, daß die Lawinenkatastrophen, die Oesterreich in den letzten Tagen heimgesucht haben, fast ohne Beispiel sind. Montag Abend mußte auch die Gmündal-Bahnstrecke der Bundesbahnen eingestellt werden, da ein Hilfszug, der zur Berg-räumung einer Lawine ausgefahren war, von zwei weiteren Lawinen in der Nähe von Johnsbach eingeschlossen wurde. Kurz vorher hatte sich auf der Strecke ein schweres Zugunglück ereignet. Auf den vereisten Schienen entgleiste ein Personenzug, wobei drei Personen schwer verletzt wurden.

Viele Gebirgstäler und Dörfer Oesterreichs, auch solche, die sonst durch Bahnen und große Straßen erreicht werden können, sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten.

Auf der Bürgeralm in Steiermark wurde ein Skiliftgang mit vielen Personen von Lawinen eingeschlossen. Da genügend Nahrungsmittel vorhanden sind, besteht keinerlei Besorgnis. Die auf der Planer Hütte eingeschlossenen 60 Skiläufer konnten Montagabend das Tal erreichen. Die Heimkehrer erzählten, sie hätten eine furchterliche Nacht durchgemacht.

Die Lage sei sehr bedrohlich gewesen, als eine Lawine das Dach der Hütte eingedrückt habe. Ununterbrochen seien die Lawinen donnernd zu Tal gegangen.

Die Wetterlage in Oesterreich hat eine weitere Verschlechterung erfahren. Der Regen, der seit Montag ununterbrochen fällt, ist in den mittleren und höheren Lagen in Schnee übergegangen. Da der Schnee aber weich und wässrig ist, befürchtet man eine weitere Verstärkung der Lawinentätigkeit, zumal auch die Schneemassen in manchen Gebieten Oesterreichs eine Höhe erreicht haben, wie sie schon seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet werden konnte.

Die Arlbergstraße, die Montagabend bereits zum Teil wieder freigelegt war, ist am Dienstag durch neue Lawinen wiederum verschüttet worden, so daß der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verkehrs noch gar nicht abzusehen ist.

Immer mehr Schreckensbotschaften

Innsbruck, 5. Febr. Infolge der umfangreichen Telefon- und Verkehrsstörungen treffen erst jetzt allmählich Nachrichten über die Auswirkungen der Lawinenkatastrophen in den letzten zwei Tagen ein.

Ein derart umfangreiches Niedergehen von Lawinen ist seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden.

Aus dem Zillertal wird gemeldet, daß bei Ginzling eine große Lawine zwei Bauernhäuser vollkommen verschüttete, wobei ein 27 Jahre alter Bauernknecht

und Leben kam. Außerdem wurden 20 Stück Vieh von den Schneemassen getötet. Daß nicht mehr Menschenleben zu beklagen waren, ist nur dem Umstand zu verdanken, daß die Lawine abgela, während sich die Bauersleute beim Gottesdienst in der Kirche befanden. In Hintertux wurden durch Lawinen mehrere Viehhäute weggetragen. Sämtliche Gebiete des hinteren Zillertales sind von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Vom Hotel „Post“ in Stubai am Arlberg wurde die Veranda weggerissen. Die Lage im Innsbrucker Vorort Mühltal, wo am Montag eine Lawine bis in die Ortsmitte vordrang, ist weiterhin bedenklich, da die Gefahr besteht, daß noch eine zweite Lawine

nachkommt. Mehrere Häuser wurden deshalb geräumt. Auch das hintere Deptal ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten.

Aus Arlberg werden vom Montafoner Tal schwere Lawinenschäden gemeldet, denen mehrere Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. In Gargellen wurden drei Bauern und eine Frau, die auf dem Wege zur Viehfütterung waren, von einer Lawine verschüttet. Sie konnten aber noch lebend geborgen werden. Man befürchtet, daß die Lawine noch weitere Menschenopfer gefordert hat. So werden in Jiri in Nordtirol ein Jäger und in Boralben ein zwanzigjähriger Skifahrer, die von den Bergen nicht zurückgekehrt sind, vermißt.

Auch sie starben für uns

Eine Reichswehrpatrouille im Schnee tot aufgefunden

München, 5. Febr. Nach einer Mitteilung der Deutschen Bergwacht wird seit Montag eine Reichswehrpatrouille, bestehend aus dem Unteroffizier Haus und den Kanonieren Gaer, Jorheimer und Jehmlich vermißt. Die Patrouille besah sich auf dem Wege Esterberg-Allm-Krottenl Walchensee. Sie sollte am Montagnachmittag in Landsberg am Lech wieder ihren Dienst antreten, ist aber dort nicht eingetroffen. Zuletzt wurde sie am Sonntag um die Mittagszeit beim Esterberg-Bauer gesehen. Rettungspatrouillen der Artillerieabteilung Landsberg sowie der

Deutschen Bergwacht sind sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles zur Hilfeleistung ausgesandt worden.

Die Expedition hatte Erfolg, wenn auch einen sehr traurigen. Die Patrouille wurde am Dienstagabend etwa 50 Meter unterhalb des Krottenkopf-Hauses aufgefunden. Sämtliche Soldaten hatte der weiße Tod ereilt.

Die Nachforschungen nach den im Wankgebiet bei Garmisch-Partenkirchen vermißten Bergwachtmännern Beck und Hillinger sind bisher ergebnislos verlaufen.

Unveränderte Hochwassergefahr

Eine Warnung der Rheinstrombauverwaltung

Koblenz, 5. Febr. Die außerordentlich schweren Regenfälle haben weit ernstere Folgen gehabt, als man anfangs annehmen konnte. Besonders das Tal des Neckars sowie die Täler der kleinen Schwarzwaldbäche wurden betroffen. Die dort angerichteten Schäden werden sich erst übersehen lassen, wenn sich die Fluten verlaufen haben. Der Oberrhein führte am Dienstag erheblich stärkere Wassermassen zu Tal. Er stieg bei Breisach um 66 Zentimeter, bei Rehl 97 Zentimeter und in Mannheim 1,60 Meter.

Der Obermain ließ am Dienstag einen bedeutenden Rückgang des Wassers gegenüber dem Vortage erkennen. Das Wasser der Nahe ist am Dienstag zum Stillstand gekommen.

Die Oberrhein ist dagegen am Dienstag bei Trier noch um 88 Zentimeter weiter gestiegen. Die gesamte Moselschiffahrt und der Verkehr aus der Saar mußten vollkommen eingestellt werden.

Die Moseltalbahn mußte ihren Betrieb auf der Strecke Berncastel-Zettingen einstellen,

da die Gleise stellenweise zu stark überflutet waren.

Die Lahnschiffahrt mußte eingestellt werden. Die Bäche, die vom Taunus und vom Westerwald herabfließen, haben weite Strecken des Geländes überflutet.

Für den Rhein ist am Dienstag das Verbot der Floßschiffahrt wirksam geworden. Die Schiffsbrücke zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein mußte auf beiden Uferseiten bedeutend verlängert werden.

Die Rheinstrombauverwaltung hat am Dienstagabend eine Hochwasserwarnung veröffentlicht, da wegen weiterer Regenfälle am Oberrhein Hochwassergefahr besteht.

Auch Palästina stark wässrig

Haifa, 5. Febr. Die Unwetterkatastrophe hat in ganz Palästina schweren Schaden angerichtet. Durch die drei Tage anhaltenden Wolkenbrüche ist die Sarona-Ebene vollständig überschwemmt. Insbesondere sind die deutschen Kolonien Sarona und Jeru-

salem in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Häuser wurden abgedeckt und die Dachziegel vom Sturm kilometerweit geschleudert. Auch die Araberstadt Rablud hat schwer gelitten. 20 Häuser sind dort vollständig zerstört worden. Ebenso sind die Moscheen und die Seifenfabrik vernichtet. Viele Einwohner der Stadt mußten durch die Hilfsmannschaften aus den einträchtigsten Häusern befreit werden. Die Zahl der Toten beläuft sich bis jetzt auf 22.

Die Bergströme führen sämtlich Hochwasser, das zum Teil bis zu fünf Meter gestiegen ist. Sie röhren in ihren Fluten Leichen von Menschen und Tieren zu Tal. Auch der Jordan ist über die Ufer getreten. Der britische Resident Ammann hat mit dem gesamten Personal der Residenz sein Amtsgelände räumen müssen. Der Schaden wird alles in allem auf etwa 50 000 Pfund beziffert.

Im Hafen von Haifa konnten die Schiffe nicht einlaufen. Unter den vor dem Hafen wartenden Schiffen befindet sich auch der Hapag-Dampfer „Resolute“, der unter Führung von Kommodore Kruse auf der Weltreise ist. Die „Resolute“ liegt bereits seit gestern vor Haifa.

Die Lenin-Mumie zerfällt

Paris, 5. Febr. Angaben der Moskauer „Pravda“ zufolge haben seit dem Jahre 1924, dem Todesjahr Lenins, rund 7 800 000 Menschen den sterblichen Ueberresten des Schöpfers des heutigen Rußlands die letzte Ehre erwiesen. Ursprünglich lag das Särgeleinchen der Leiche um 500 000 herum. Nach 1931, nach der Errichtung des prunkvollen Lenins-Mausoleums auf dem Roten Platz in Moskau, schnellten die Ziffern jedoch rasch nach oben. Das Rekordjahr war das Jahr 1932, in welchem nicht mehr und nicht weniger als 1 200 000 Menschen an der einbalsamierten Leiche Lenins vorbeizustrichen.

In den Jahren 1933 und 1934 trat dann wieder ein Rückschlag ein. In dem einen Jahre waren es nur 813 000 Besucher, im Jahre 1934 gar nur 790 000. Sollte also die Popularität Lenins zurückgegangen sein? Die „Pravda“ verneint dies und weist gleichzeitig darauf hin, daß speziell im Jahre 1934 die Zahl der Tage, an denen das Mausoleum für Besucher offen stand, wesentlich eingeschränkt worden mußte, da sich bedauerlich erweise Zerfetzungserscheinungen an der Mumie zeigten und die Organe und Sachverständigen tagelang damit zu tun hatten, diese Zerfallserscheinungen zu bekämpfen.

Die französischen Studenten streiken

Paris, 5. Febr. Der Studentenstreik gegen die Ueberfremdung der akademischen Berufe durch Ausländer breitet sich weiter aus. Die Studenten der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lyon werden am Mittwoch in den Streik treten. Die Studenten der Universität Dijon veranstalteten am Montag einen Streik. Etwa 2000 Studenten zogen vor das Polizeipräsidium unter den Rufen: Frankreich ist französisch! Dem Polizeipräsidenten wurde eine Protestschlichtung gegen die Vorzugsbehandlung der Ausländer überbracht.

Eigentlich ein Umding!

Haifa, 5. Febr. Die jüdische Telegraphenagentur befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten. Sie hat ihre Veröffentlichungen einstellen müssen. Die Angestellten, die schon seit vier Monaten kein Gehalt mehr bekommen haben, sind in den Streik getreten.

Theater in Berlin / Eine „Bauernballade“ von Bruno Mellissen Haken

Im Hause der Volksbildung, dem ehemaligen Theater in der Klosterstraße in Berlin, wurde von der NS-Kulturgemeinde Bruno Mellissen Hakens Spiel von den alten Hosen als eine „Bauernballade“ uraufgeführt. Es war ein Versuch, der zweifellos neue Wege aufzeigte, aber nur zum Teil gelang.

Auf einer kleinen Nebenbühne sah vor einer umfangreichen Chronik ein Sprecher, der alte Bauer, und erzählte von den Hosen, deren Geschichte er gut kannte. An einer prägnanten Stelle blendet die Szene auf, der Sprecher hält inne und die Erzählung des Bauern wird auf der Bühne in Dialogen weitergeführt. Chöre unterstreichen mit Sprache und Gesang die Handlung. Dann spricht wieder der Bauer.

So zeigt Haken das Leben der Bauern in ersten und heiteren Bildern balladenhaft, indem er oft den Zustand der Bauern richtig trifft, jedoch ohne klaren dramatischen Aufbau und auch sprachlich noch zu matt und unentschieden. Zu werten ist aber der Einsatz der NS-Kulturgemeinde für solche ernsthaften Versuche deutscher Theaterkultur.

„Bären“ in der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz

„Bären“: die norwegischen Verfasser dieses Schauspiel beissen Vars Hansen und Karl Holter, der deutsche Uebersetzer und Berliner Spielleiter Per Schwenzen, Mitverfasser des bekannten Segelstückerstückes „Am Himmel Europas“.

Das eigentliche Thema des Schauspiels ist die Geschichte eines jungen Mannes, Olaf, der seine Frau und seine Eltern, trotz mancher Warnung verläßt, um über Winter mit Pelzjägern nach Grönland zu gehen. Er fährt mit zwei Kame-raden, von denen einer Jahr für Jahr in diese

Eiswüste geht und auf diese Weise, als er einmal im ersten Frühling nicht zurückkehrte und totgesagt wurde, seine Geliebte an den Jungen Olaf verlor. So stehen sich jetzt in der Ueberwinterungshütte zwei Nivalen gegenüber. Als Olaf nun in einem Schneesturm nicht in die Hütte zurückkommt (und infolge verschiedener belastender Umstände) glaubt jeder, Halvard sei zum Mörder geworden, bis ein günstiger Zufall endlich Licht in die dunkle Angelegenheit bringt.

Ein oberflächlicher Betrachter könnte nun glauben, die Schwäche des Stückes läge in seiner literarischen Konstruiertheit. Das ist aber nicht der Fall, denn diesem Schauspiel liegen höchstwahrscheinlich wahre Begebenheiten zugrunde, die aber — völlig unverbunden aneinandergereiht — auf der Bühne ihr Leben verlieren und farblos wirken. Was aber dieses Stück, wie ja fast alles, was vom Norden zu uns kommt, auszeichnet, ist die menschliche Sauerkeit und unpathetische Schlichtheit des Schauspiels und der Auffassungen.

Herttha Saal als Petra gehört zweifellos zu den besten darstellerischen Kräften ihres Faches, die wir gegenwärtig in Berlin haben, weil sie es wie nur selten eine Künstlerin vermag, aus der Reinheit ihres Herzens und wahrhaft lauterer Gesinnung heraus ihre Rolle auch seelisch zu durchdringen. Alexander Golling vermag sich meisterhaft von immer neuen Seiten zu zeigen. Waldert von Schletto w spielt gerade und schlicht. Josef Sieber war humorvoll und derb. Zwei Komiker von großen Graden sind Renée Strobawa und Armin Sühenguth.

Hauptmann „Siberpelz“ mit Ida Wäß

Berhart Hauptmann taucht auf den Berliner Bühnen wieder auf: die Plaza spielte unlängst

den „Florian Geher“, das Theater in der Saarlandstraße „College Crampton“ mit Paul Wegener, und jetzt folgt das Theater am Kurfürstendamm mit dem „Siberpelz“. Die Bühnen im Berliner Westen holen sich zu fast allen ihren Stücken „Ramen“ heran, weil das ein gewisses Publikum der Reichshauptstadt leider immer noch verlangt. Jürgen von Alten, der Spielleiter der Diebstahlschilde, versucht es dieses Mal mit Ida Wäß und Fritz Odemar und mit Erwald Wend und Ursula Herking.

Ida Wäß spielt die Woffen mehr mit Humor und ihren freundlichen Grinsen als mit dem Witz einer einsamen, aber pfiffigen Frau. Fritz Odemar dagegen ist mehr kultiviert als brutal dümmelnd; er hat die Rolle des Wehrhahn, Ursula Herking wendet als Adelheid ihre berlinische Frechheit oft und gut an. Jürgen von Alten jedoch hat es nicht vermocht, die Auf-führung einheitlich zu gestalten.

H. Kuntze.

Alfred Rosenberg bei der Dresdener Chopin-Feier. Bei der Feier zum 125. Geburtstag Chopins, die in Dresden in Gegenwart des polnischen Botschafters in Berlin und der Stadtpräsidenten von Warschau und Krakau stattfand, wird auch Reichsleiter Alfred Rosenberg erwartet. Am Mittag des 22. Februar wird eine Gedenktafel für den Komponisten geweiht und am Abend findet im Rathssaal ein Festkonzert vor geladenen Gästen statt.

Nationaler Ritsch im deutschen Chorwesen. Die Literatur besonders der deutschen Männerchöre hat leider schon immer unter einem Ueberfluß an Ritsch gelitten, der zeitweise sogar das ganze Männerchörwesen in Verfall brachte. Volkstümlich sein sollende Weisen vom deutschen Ahein, die im Grunde nur eine schlechte Nachahmung echten Volkstums waren, sind heute den Chören vom Dritten Reich und von der Saar gewidmet. Gerade solche Begriffe aber sind uns zu heilig, als daß sie von Aus-

komponisten zu Ritsch verarbeitet werden. An so hohe Begriffe sollten sich nur wirklich große Künstler wagen. Es geht nicht, daß jeder Chor, drauen eines kleinräumigen Gesangsvereins eine „Kantate“ zum Preise des neuen Deutschen Bänderbundes nimmt, lehr der Chorleiter des Landesverbandes, Dr. Berner, zu diesen Auswüchsen Stellung und fordert eine politische Kontrolle dieser überhandnehmenden Ritsch-Kompositionen. Ob allerdings eine politische Kontrolle das richtige ist, möchten wir ablehnen. Besser wäre es wohl, wenn von der Reichsmusikammer und den maßgeblichen Organisationen eine solche Kontrolle vorgenommen würde, ähnlich wie es heute bei der Filmzensur geschieht. Eine Zensur in geistigen Dingen gehört nicht zum Aufgabenteil der Polizei.

Theaterbesuch durch Berggemeinschaften. Die Sächsischen Bühnen in Talsburg-Hamborn geben bekannt, daß jede sechste Vorstellung der Spielzeit von den Arbeitern des sächsischen Industriegebietes abgebaut werden sollte wurde. Die Krupp-Hütte z. B. kann in den nächsten Tagen die 25. Vorstellung dieser Spielzeit besuchen. Andere Bergarbeiter werden diesem Beispiel folgen. Es darf sich die Zahl der reinen Arbeitervorstellungen in Talsburg in Zukunft noch erhöhen wird.

Deutsches Theater in Barcelona. Die deutsche Theatergemeinde in Barcelona, die sich „Der Rothurn“ nennt, konnte dieser Tage das Jubiläum ihrer 25. Gedenkfeier feiern. Man gab das Schauspiel „Ritter“ von Hofmann, bei dem auf deutschen Bühnen wohlbekannt ist. Die Aufführungen des „Rothurn“ haben eine solche Höhe erreicht, daß sie von der Kritik ernsthaft beurteilt werden, was bemerkenswert ist, weil sich diese Theatergemeinde aus einem kleinen Dilettanten-Theater emporgehoben hat. Demnach zählt der „Rothurn“ nicht nur die in Barcelona lebenden Deutschen, sondern auch die kunstverständige spanische Bevölkerung zu seinen regelmäßigen Besuchern.

Berlin, 5. ersten Fälle, mi gericht der Arbeit, betrafen zial Ehre, händlerbezirken zur Beurteilung triebführer ge

Im ersten Gutkinpekfigen Körper den Schimpf solchhaft gegen beissrieden in Schließlich sieh Michandlung Geolgshaf

muhte der Tre Ehrengericht in fernung des An plav. — Diesese weisung der vor rung jeg and fällig.

Der zweite Gsch Gutzb Ehrengericht in eigenschaft auf abgeprochen wo Gut wohnenden längliche B gung gestellt forderung die ferungen ni sen. Hier hiel Beschwerdebüher Lebensalter und teilen zugute, m und erkannte be des ergangenen Verweis.

Im letzten F jugendlicher triebes in Stee folge offenbar hatte sich den i Angefallen geg unanständig tränkend be für das Wirtscha hatte daraushin von jeinem m frei worl geändert und g dlich eine Gell

Rafde Berlin, 5. Schnellge mit der die St

Aus der

Die grüne Woch Rein Onkel aus Pommern nem Hut und aus Pommern, aber Wobren jei Alljährlich to Wode nach Ver Tag durch die ich denke, sehr n dem Anfehen un sprechen, da sag um, als ob w wären, jeht wo ten. Aber weiß wo zu viel Kre reichlich gebau.

Ja, und da Pommern und jogen wir los. „Bergungungen weg. Zuerst in hängen schon a trüßlich. Die kenne ein Wo doch nicht ohne Reichsführer Tisch der Kap Schalkhorde rlich und Sch Hänerweisen.“ In der Zeit begann es mit Befal machte be tittel ab. — mal Berlin

Volksschädlinge am Pranger!

Die erste Verhandlung des Reichslehngerichts der Arbeit

Berlin, 5. Febr. (H. B. J.) Die drei ersten Fälle, mit denen sich das Reichslehngericht der Arbeit am Dienstag zu beschäftigen hatte, betrafen Verstöße gegen die soziale Ehre, die in den zuständigen Treuhänderbezirken Ostpreußens und Pommerns zur Beurteilung der verantwortlichen Betriebsführer geführt hatten.

Im ersten Fall handelte es sich um einen Gutssinspektor, der durch seine gehässigen Körperleien und ehrkränkenden Schimpfereien schnell die ganze Gesellschaft gegen sich aufbrachte und den Arbeitsfrieden in empfindlicher Weise störte. Schließlich ließ er sich sogar zu groben Mißhandlungen gegenüber einem Gefolgsmann hinreißen. Nun mußte der Treuhänder eingreifen und das Ehrengericht in Königsberg erkannte auf Entfernung des Angeklagten von seinem Arbeitsplatz. — Dieses Urteil wurde unter Zurückweisung der vom Angeklagten eingelegten Berufung jetzt auch vom Reichslehngericht bestätigt.

Der zweite Fall betraf einen ostpreussischen Gutbesitzer, dem vom sozialen Ehrengericht in Königsberg die Betriebsführereigenschaft auf die Dauer von sechs Monaten abgesprochen worden war, weil er den auf dem Gut wohnenden Gefolgsmännern unzulängliche Wohnungen zur Verfügung gestellt und trotz wiederholter Aufforderung die notwendigen Ausbesserungen nicht hat vornehmen lassen. Hier hielt das Reichslehngericht dem Beschwerdeführer weitgehend sein vorgerichtetes Lebensalter und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zugute, mit denen er zu kämpfen hatte, und erkannte dementsprechend in Abänderung des ergangenen Urteils lediglich auf einen Verweis.

Im letzten Fall handelte es sich um einen jugendlichen Filialleiter eines Betriebes in Stettin, dem seine beruflichen Erfolge offenbar in den Kopf gestiegen waren. Er hatte sich den im Geschäft tätigen weiblichen Angestellten gegenüber in höchstem Grade unanständig benommen und sie ehrkränkend behandelt. Das Ehrengericht für das Wirtschaftsgebiet Pommern in Stettin hatte daraufhin gegen ihn auf Entfernung von seinem Arbeitsplatz erkannt. Dieses Urteil wurde vom Reichslehngericht abgeändert und gegen den Beschwerdeführer lediglich eine Geldstrafe von 200 Mark verhängt.

Rasche Sühne folgt der Tat

Berlin, 5. Febr. Kennzeichnend für die Schnelligkeit und Schlagfertigkeit, mit der die Strafrechtspflege im neuen

Staat arbeitet, ist folgender aus Halle berichteter Fall: Am 26. Januar 1933 nachmittags wurde in einem Vorort von Halle die Leiche eines 19jährigen Mädchens gefunden, deren Schädel durch Schläge mit Feldsteinen vollkommen zertrümmert war. Dem tatkräftigen Zusammenarbeiten von Staatsanwaltschaft und Polizei gelang es, noch am gleichen Tage den Täter zu ermitteln und das Verbrechen alsbald aufzuklären, so daß bereits am 28. Januar die Voruntersuchung eröffnet und am gleichen Tage geschlossen werden konnte. Am 29. Januar wurde das Hauptverfahren eröffnet. Am 1. Februar fand die Schwurgerichtssitzung statt, in der der Täter zum

Tode verurteilt wurde. So fand das Verbrechen des Nordes innerhalb von sechs Tagen seine Sühne.

Eine feine Mutter!

Saarbrücken, 5. Febr. Bei einem Dachstuhlbrand in dem Anwesen Engel in Pflugscheid kamen die drei- und fünfjährigen Kinder der Amalie Köhler ums Leben. Nachdem das Feuer gelöscht war, fanden Feuerwehrlente die völlig verkohlten Leichen der beiden Kinder. Das Unglück ereignete sich in Anwesenheit der Mutter, die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft mit ihrem Liebhaber vorläufig in Haft genommen wurde.

Egoistische Geschäftemacher verschwinden!

Der Saarbevollmächtigte gegen üble Geschäftsmethoden

Neustadt a. Odi., 5. Febr. Das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichsfinanzers teilt mit: Entgegen der Anordnung des Saarbevollmächtigten über die Vertretung von Firmen aus anderen Gebieten Deutschlands im Saargebiet wird festgestellt, daß eine große Anzahl von Werbern und Vertretern sich doch noch im Saargebiet befinden. Eine Ueberflutung des Saargebietes mit Waren kann zu einer Gefährdung von saarländischen Arbeitsplätzen führen. Wir ersuchen deshalb alle Mitglieder der Deutschen Front, die Namen der Vertreter festzustellen, die unter

Außerachtlassung der Anordnung des Saarbevollmächtigten des Führers ohne Ausweise aus egoistischen Gründen heraus im Saargebiet Geschäfte zu machen suchen, sowie auch die Anschriften der Firmen zu nennen, für welche diese Vertreter reisen.

Die Namen und Anschriften der Vertreter und der Firmen sind an das Büro des Saarbevollmächtigten, Abteilung Wirtschaft, Neustadt a. d. Saar, einzusenden. Vertreter, die vor dem 1. Januar 1933 im Saargebiet tätig waren und ihre bisherigen Geschäftsverbindungen weiter pflegen, sollen selbstverständlich nicht unter diese Anordnung.

Hilfe! Blinde Passagiere!

Sie müssen über Bord springen, ob sie wollen oder nicht

Oslo, 5. Februar. Ein Prozeß, der dem Jüdder interessante Einblicke in den Kampf bietet, der von den Seelenten in aller Welt gegen die blinden Passagiere geführt wird, kommt gegenwärtig in Oslo vor dem Stadtgericht zur Verhandlung. Angeklagt ist ein norwegischer Kapitän, der beschuldigt wird, in wiederholten Fällen Blinde Passagiere mit vorgehaltenem Revolver zum Ueberbordspringen gezwungen zu haben. Außerdem soll er seinen Steuermann veranlaßt haben, mit mehreren blinden Passagieren in einem Rettungsboot in die Röhre der Rüste zu rudern und dort die jungen Leute über Bord zu werfen.

Die Vorwürfe klingen außerordentlich schwerwiegend. Sind es jedoch nicht, wie die Aussage des angeklagten Kapitäns und der gemeinsamen Zeugen bewies. Der Kapitän erklärte, in manchen Fällen könnten sich die Kapitäne und die Wachmannschaften vor den blinden Passagieren nicht retten. Die jungen Leute schliefen in ganzen Scharen des Nachts an Deck und man könne sich ihrer nur erwehren, wenn man ganz energisch vorgehe. Selbstverständlich habe er keine ungebetenen Fahrgäste nur dort gezwungen ins Meer zu springen, wo

keine Lebensgefahr bestand. Er fühle sich deshalb in seiner Weise glücklich, zumal ja ein Kapitän größten Unannehmlichkeiten leitens seiner Reederei ausgesetzt ist, falls er einen blinden Passagier an Bord dulde.

Mehrere als Zeugen geladene andere Kapitäne bekundeten übereinstimmend, daß auch sie sich nicht anders als der Angeklagte vor den blinden Passagieren retten könnten. Dennoch kosteten die blinden Passagiere dem norwegischen Staat jährlich nicht weniger als 20000 Kronen. Am schlimmsten sei die Plage in Vort Sand, wo die Eingeborenen durchschnittlich die Schiffe überschwemmen, wenn man ihnen nicht mit äußerster Energie zu Leibe gehe.

Der Schwagstorfer Kindermörder gefaßt

Osnabrück, 5. Febr. Der Mörder der neunjährigen Tochter des Landwirts Beckmann aus Schwagstorf wurde vom Landjäger festgenommen und ist gefaßt. Es handelt sich um einen 24jährigen Burden, der vor einigen Tagen von dem Landwirt Beckmann wegen Diebstahls entlassen worden war.

Berühmter Kirchenräuber vor Gericht

Berlin, 5. Febr. Jener gefährliche Verbrecher, der monatlang die katholischen Kirchen, zumal in den westlichen Bezirken Berlins, heimlich, der nicht weniger als 26mal oortbehaftete, 31 Jahre alte Rolf Kessel, stand jetzt erneut vor Gericht.

Der Bürsche öffnete in den Kirchen während der Andacht blitzschnell die Handtaschen von Frauen, die neben ihm saßen, stahl daraus die Geldbörsen und verschwand dann. In nicht weniger als neunzehn Fällen hat er auf diese Weise zum Teil recht erhebliche Beträge erbeutet.

Trotzdem die Kriminalpolizei umfangreiche Fahndungsmassnahmen nach dem Verbrecher einleitete, gelang es ihm, lange Zeit hindurch sich allen Nachstellungen zu entziehen, bis ihm endlich Ende vorigen Jahres doch sein Schicksal ereilte. Er suchte eine ihm bekannte Frau auf, bei der früher einmal ein Freund von ihm, ein berühmter Taschendieb, gewohnt hatte. Er gab sich als Kriminalbeamter aus und erklärte, eine Hausdurchsuchung durchzuführen zu müssen, bei der er dann hundert Mark als angebliches Falschgeld beschlagnahmte. Unmittelbar darauf gelang es der Kriminalpolizei, auf die Angaben der Geschädigten hin, Kessel in seinem Unterschlupf zu ermitteln und festzunehmen.

Am 14. Dezember vorigen Jahres war Kessel vom Berliner Schnellschöffengericht zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er jedoch Berufung eingelegt, so daß es jetzt zu einer neuen Verhandlung vor der 20. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin kam. Das Gericht beließ es bei dem früheren Urteil und verwarf die Berufung. Von einer Sicherungsverwahrung wurde diesmal noch abgesehen, da Kessel trotz seiner 26 Vorstrafen noch nicht ein einziges Mal im Zuchthaus gefesselt hatte. Stets hatte er nämlich im Gerichtssaal eine besondere Verteidigungsstaffel angewandt.

Während andere Angeklagte leugnen, gab er stets seine Taten unumwunden zu und erreichte damit fast regelmäßig die Milde des Gerichts.

Blutige Familientragödie in Frankreich

Paris, 5. Febr. In Agen spielte sich eine blutige Familien-Tragödie ab, die vier Menschen das Leben kostete.

Ein ehemaliger Kolonialbeamter isolierte unter dem Einfluß von Alkohol seine Frau und seine drei Kinder, indem er ihnen die Kehle durchschnitt. Nach der Tat steckte er die Wohnung in Brand und floh. Vorher hatte er in einem Brief an das zuständige Polizeirevier alle Einzelheiten seiner Missetat beschrieben und den Beamten empfohlen, sich nicht zu bemühen, denn sie würden nichts mehr vorfinden. Das Feuer wurde noch rechtzeitig gelöscht. Den Polizeibeamten bot sich ein furchtbarer Anblick. Sämtliche Familienmitglieder lagen auf dem Fußboden im Schlafzimmer in einer großen Blutlache. Die Bemühungen der Polizei, des Täters habhaft zu werden, sind bisher erfolglos geblieben.

Aus der Reichshauptstadt

Berliner Splitter und Allerlei

Die grüne Woche

Mein Onkel ist jetzt in Berlin, mein Onkel aus Pommern. Sie wissen schon, so mit grünem Hut und wippendem Gamsbart — eben aus Pommern. Er könnte ja auch aus Bayern oder Baden sein, oder aus Thüringen. Alljährlich kommt mein Onkel zur Grünen Woche nach Berlin. Als wir nun den ganzen Tag durch die Ausstellung gelaufen sind, und ich denke, jetzt wird er wohl müde sein von all dem Ansehen und Reden und Laufen und Lautsprechen, da sagt er: „Jetzt wollen wir mal so tun, als ob wir zum Vergnügen in Berlin wären, jetzt wollen wir uns ein bißchen amüsieren. Aber weicht du, mein Junge, nicht dahin, wo zu viel Krach ist, den haben wir bis jetzt reichlich gehabt.“

Ja, und da waren noch ein paar Herren aus Pommern und Sachsen und Bayern, und dann gegen wir los. Ich mit einer Anzelngelei „Vergnügungen“ und wichtiger Miene vornehm. Zuerst in ein bekanntes Bierlokal. Da blinzelte schon grüne Hüte. Es war ganz erträglich. Die Musik spielte angenehm; man konnte ein Wort dabei sprechen, und es war doch nicht ohne Musik. Da aber kläffte der Geschäftsführer mit einem Blick auf unseren Tisch der Kapelle etwas zu. — Ein paar Schlachthorde und mit viel Schmiß und allen Fleisch und Schlagzeug begannen die „Lustigen Jägerweisen“. Und dann folgte das Lied von der Lore. Wir sind bald gegangen —

In den Weinstuben war es genau so. Da begann es mit der Panerndochzeit. Und das Lokal machte dasselbe Programm im Dreierakt ab. — Aber jetzt wollte mein Onkel einmal Berlin sehen ohne grünen Ein-

schlag, — das könne er verlangen. Vergessliche Mädel! Selbst die berühmte kleine Konditorei mit Kuchen und Tee hat verfaßt. Hier verfiel der alte Geiger auf den „Jäger aus Kurpfalz“. In einer Bar gab es die Lore als Saxophon solo. So kam es, daß mein Onkel eine Woche lang in Berlin war und Berlin nicht kennen lernte.

Herren mit Damenschmelz

Etwas ganz anderes: Ich wende mich hiermit an jene Herren mit dem Damenschmelz in der Kehle, die als „Komödien Harmonist“ bei den amerikanischen Regnern so viele groteske Nachfänger fanden. Diese Herren mit weiblichem Einschlag haben in den letzten Jahren den halben Erdkreis erobert. Auch in Deutschland haben sie illegitime Sangesöhne gezeugt, die ihre musikalischen Schnurrisereien im Rundfunk treiben. Auf einer Berliner Bühne tritt so eine Truppe nun bald zum 200. Male auf.

Dagegen ist nichts weiter zu sagen, wenn die Parodisten bei würdlichem Uff bleiben und das Lied „Reicht mir den Kopfsalat in Flaschen“ oder „Barum verkriecht sich denn schon wieder die Krawatte hinterm Chemisett“ oder die Arie vom nachten Hamster vortragen. Aber wenn sie wie wir es neulich im Rundfunk hörten, alle Volkslieber zu einem musikalischen Frühlingsfest verhalten, dann ist die Grenze unserer Gleichmachede überschritten. Wir sehen darin eine Zirkosigkeit, die uns ganz gewiß nicht darum äbel amutet, weil wir einmal jugendbeiverte Schillerfragen tragen. Wenn jemand das eiserne Kreuz auf dem Karnevalskostüm trüge, würde

man es ihm billigerweise herunterreißen. Wenn einer musikalische Scherze treiben will, möge er sich wie Eläre Waldoff die Texte von einem fixen Kerl schreiben lassen, aber nicht klares Quellwasser mit künstlichem Himbeereextrakt verpanfschen.

Zwei sprachliche Glanzleistungen

Gestern bekam ich vom Finanzamt eine Postkarte mit vorgedrucktem Text. Ich las diesen Text: vor einem Wort, das die Finanzkasse in souveränem Södyperium auf die Karte gedruckt hatte stand: „Hördern Sie den unbaren Zahlungsverkehr, er erpart längeres Warten in der Finanzkasse“. Unbar!

Eine zweite Sache! Die empfehle ich der Aufmerksamkeit des Sprachpfegeamtes, das jetzt beim Reichsinnenministerium begründet ist. Auf unserer Steuerkarte lese ich:

„Der Arbeitgeber, in dessen Dienst der Arbeitnehmer an jeweiligen Fälligkeitstage steht, hat bei Arbeitnehmern, für die bei der nächsten auf den Fälligkeitstage folgenden Lohnzahlung nach den Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn keine Lohnsteuer einzubehalten ist, an Stelle des sich aus Abschnitt I ergebenden Teilbetrages der Bürgersteuer nur den nach einem Bürgersteuerbetrag von ... M. zu berechnenden Teilbetrag vom Arbeitslohn einzubehalten.“

Frank Freil

Reichsminister Ruff gegen die Entwertung des Museumsgedankens

Reichsziehungsminister Ruff wendet sich in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten in Preußen, der zugleich den Kultusministerien der deutschen Länder zur entsprechenden Veranlassung übermietet wurde, scharf gegen die Entwertung des Museumsgedankens. In diesem Erlaß heißt es:

Die ständig wachsende Zahl der Requirierungen von Museen veranlaßt mich, die Aufmerksamkeit in besonderem Maße auf dieses Gebiet zu lenken. So sehr ich aus dem Aufgabebereich der unterstellten Ministerien heraus die wissenschaftlichen und erzieherischen Werte der Museen anerkenne und zu fördern gewillt bin, so vermag ich es als für das Museumswesen verantwortlicher Reichs- und Preussischer Minister nicht länger gutzuheißen, daß die überall angestrebte Einordnung der Museen in den Lebensprozeß unseres Volkes gedehmt wird, indem man, wie es in letzter Zeit häufig geschehen ist, Museen um der Museen und nicht um der Sache willen gründet. So erfreulich es ist, daß der Gedanke, die beimargebundenen Werke ankeres Volkstums zu pflegen und zu erhalten, zunehmend an Boden gewinnt, so notwendig ist es zu vermeiden, daß durch Begründungen des Interesses der Bevölkerung erschämt und eine Zerstückelung der Kräfte und Bestrebungen eintritt, die notwendig eingeleitet, eine der wesentlichsten und höchsten Aufgaben unserer Zeit zu erfüllen berufen sind. Es erscheint demnach wichtiger, vorhandene Museen lebendig zu erhalten, als neue zu gründen, und es kommt mehr darauf an, daß ein bestimmter Land- schaft- oder Volkstumsbezirk in einem lebensfähigen und lebensvermittelnden heimatsinnlichen Institut seinen Niederschlag findet, als daß jede kleine Gemeinde ein eigenes Museum besitzt, dessen erzieherischer Wirkungsfeld naturgemäß nur ein sehr begrenzter sein kann.

Die Aufgabe des Vorhandenbleibens einzelner Gegenstände, die zunächst nur einen persönlichen Erinnerungswert für denjenigen haben, von dem der Anstoß zum Aufbau einer heimatsinnlichen Einrichtung ausgeht, kann allein noch nicht die Gründung einer solchen rechtfertigen.

Ich erlaube, dafür Sorge zu tragen, daß eine Erweiterung des vorhandenen Bestandes an Heimatsmuseen zunächst nur in den Fällen vorgenommen wird, in denen sowohl die Bedeutung des Materials als auch das Bedürfnis zu dessen Sammlung und Aufstellung die Einrichtung eines Museums als zweckmäßig und notwendig erscheinen lassen.“

Baden

Professor Dr. Schmeil 75 Jahre alt
 Heidelberg, 5. Febr. Professor Dr. Otto Schmeil in Heidelberg, der Vorkämpfer und Begründer des modernen naturkundlichen Unterrichts, konnte am 3. Februar seinen 75. Geburtstag begehen.

Von der Universität
 Heidelberg, 5. Febr. Die Pressefelle der Universität teilt mit: Dem Privatdozenten Dr. Kurt von Raumer wurde für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Heidelberg die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor verliehen.

Bahndamm eingestürzt
 Schwere Unglück verhängt

Friedrichsdorf, 5. Febr. Am Montagvormittag zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich an der Bahnlinie Eberbach — Michelstadt zwischen den Stationen Raibach und Schöllbach ein großer Stützmauerbruch. Die Mauer stürzte auf etwa 20 Meter Länge in großem Bogen in das Tal und rief alles mit sich. Sogar die Straße ist zum Teil weggerissen. Auf der Bahnlinie wird der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten.

Ein großes Unglück wurde dadurch verhütet, daß der Sohn des Försters Pfahl, der zufällig Augenzeuge des Dammeinsturzes war, sofort nach der Station Raibach lief und den Schaden meldete, ehe ein gerade abfahrender Personenzug nach der beschädigten Strecke abging. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

Schadenfeuer
 Königsdorf (Lauder), 5. Febr. Am Sonntagmorgen brannte die Scheune des Karl Schab ab. Die angestrengte Arbeit der Feuerwehr hatte den Erfolg, daß das angebaute Wohnhaus verschont blieb.

Konsularische Vertretung Belgien
 Karlsruhe, 5. Febr. Herr Felix Janzen ist zum belgischen Generalkonsul in Köln ernannt und seitens des Reiches zur Ausübung konsularischer Amtsbefugnisse zugelassen worden. Zum Amtsbereich des belgischen Generalkonsulats Köln gehört auch das Land Baden.

Ehrenschrift für Professor Dr. Ludwig Till
 Gernsbach, 5. Febr. Der hervorragende deutsche Landschaftsmaler Dr. Ludwig Till in Karlsruhe, ein Sohn unserer Stadt, vollendete am 2. Februar seinen 87. Geburtstag. Die Vaterstadt Gernsbach hat beschlossen, zu Ehren des Meisters eine neu in Anstrich genommene Straße „Ludwig-Till-Straße“ zu benennen.

Senatspräsident i. R. Heinrich Koenige
 Hinterzarten, 5. Febr. Im Alter von 83 Jahren verstarb hier Senatspräsident i. R. am Reichsgericht, Dr. jur. e. h. Heinrich Koenige. Der Verstorbenen war Kriegsminister und Frontkämpfer 1870/71 und von 1914/18. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse und anderer hoher Auszeichnungen.

Gräßlicher Unglücksfall
 Speyer, 5. Febr. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstagmorgen in einem Hause der Karmeliterstraße. Die dort wohnende 43 Jahre alte Invalide Juliana Siegel wollte den Badofen anheizen, wobei ihre Schürze Feuer fing. Ede die Frau es so recht merkte, fand sie in Flammen. Die erste Hilfe leistete ein im gleichen Hause wohnender Arzt. Die Verwundungen hatte jedoch schon so schwere Verbrennungen am ganzen Körper erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustande in das Vincenzius-Krankenhaus eingeliefert wurde.

Der Neckar führt Hochwasser

Schwerer Boofsunfall — Ein Todesopfer

Heidelberg, 5. Febr. Der Neckar hat hier seit Montagabend das flache Uferland und die nahe am Wasser hinglebende Mauer überschritten. Auch die Straße am Hauptbahnhof ist im Umkreis um die alte Brücke überflutet, so daß der Verkehr umgeleitet werden muß. Wegen Ueberschwemmung gesperrt ist ebenfalls die nach Hangelbrunn führende Heidelberger Landstraße, die zwischen dem Hauptbahnhof und dem Städt. Neuburg völlig überflutet ist. Vom Oberlauf wird aus Flochtungen ein Italien des Neckars um 39 Zentimeter am heutigen Vormittag gemeldet.

Velber hat das Hochwasser gestern auch ein Menschenleben gefordert. Als ziemlich viel Holz von einem oberhalb gelegenen Lagerplatz den Neckar abwärts trieb, beteiligte sich im Heidelberger Vorort Biedlingen auch der 43jährige Ländnermeister Andreas Fied am Herausfischen des Holzes. Der dabei verwendete Rachen fuhr sich jedoch fest und zerbrach an der starken Strömung, so daß die drei Insassen ins Wasser fielen. Während ein Arbeiter und der elfjährige Sohn des Fied errettet werden konnten, ertrank Fied selbst. Er hinterläßt vier unmündige Kinder.

Das Schwimmbad in Eberbach weggerissen

In Eberbach wurde am Dienstagmorgen das große Schwimmbad durch das Hochwasser weggerissen. Das Bad trieb in einem Stück schnell nedarabwärts und stieß gegen 10 Uhr an die

Wasser der Neckargemünder Eisenbahnbrücke. Dabei ging es größtenteils in Trümmer. Um 11 Uhr passierten die Reste des Bades, das inzwischen ganz zusammengesunken war, die Stadt Heidelberg; sie waren schon so in einzelne Teile auseinandergebrochen, daß sie keine Gefährdung mehr bringen konnten. Ein eiserner Schwimmer, der mitgeritten wurde, stieß nur leicht an die alte Brücke in Heidelberg.

Das Wasser fällt wieder

Heidelberg, 5. Febr. (Eig. Meld.) Wie uns in später Abendstunden vom Badischen Neckarbauamt mitgeteilt wurde, geht das Hochwasser des Neckars bereits wieder zurück, so daß jedwede Besorgungen vorläufig unbegründet sind.

Lawinstürze im Schwarzwald

Zotmoos, 5. Febr. Zwischen Zotmoos und Wehr gingen am Wochenende zahlreiche Lawinen nieder. Am Samstag wurden durch diese Schneefälle fünf Kraftwagen verschüttet. SA und Feuerwehr wurden aufgebeten, um die Wege wieder freizumachen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Eine Schneefahrräder-Kolonie, die mit der Freilegung der Landstraße in Richtung Wehr beschäftigt war, blieb in den Schneemassen stecken und konnte erst am Sonntag zurückfahren. Der Schneeeisurm am Wochenende hatte etwa die gleichen Ausmaße wie am Morgen des 2. Februar 1902.



Die bekannte Filmschauspielerin Annal Onda mit ihrem Gatten, dem Grafen von Onda, auf dem Presse-Ball 1928, im Wohlthätigkeitsfest des Vereins Berliner im Zoo.

Bei auch der Leitung der Porphyrwerke Weidheim-Schriesheim gedankt, die in liebenswürdiger Weise ihren Arbeitern den Besuch des Veranlassung kostenlos ermöglichte.

Wahlkreisreform vom 24. bis 28. Februar. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahr vom 24. bis 28. Februar der alldeutsche Wahlkreisreformtag wieder statt. Der Wahlkreisreformtag ist nicht nur eine lokale Angelegenheit, sondern ist jedem, der ihn schon richtig versteht, zu einem Begriffs geworden. Der badische Ministerpräsident Köhler hat die Wahlkreisreform als überaus wichtig und wichtig auch die Größtmöglichkeit halten. Näheres werden wir später noch berichten.

Ausgabe der Hochwaldbürgergabe. Am kommenden Donnerstag wird auf dem Rathaus die Hochwaldbürgergabe ausgegeben. Unter den amtlichen Bekanntmachungen ist alles Nähere zu erfahren.

Pfalz

Ein Siegel des Kaisers Konrad

Fund bei der Ausgrabung auf der Limburg
 Bad Dürkheim, 5. Febr. Bei einer Ausgrabung innerhalb der Klosterkirche der Abtei Limburg, die durch die Stadt Bad Dürkheim unter wissenschaftlicher Leitung des Historischen Museums der Pfalz durchgeführt wird, fand sich in geringer Tiefe eine runde Bleisplatte. Sie zeigt in der Mitte das verteilte Bildnis eines Kaisers und am Rande die Umschrift: „Kunradus dei gratia Romanorum Imperator Augustus“. Es handelt sich hier um ein Originalsilberstück des Kaisers Konrad II., des Erbprinzen der Limburg und des Speyerer Doms.

Im Mittelfeld zeigt man auf einen unversehrten Stein. Die Lage innerhalb der Kirche entspricht der Lage der Kaisergräber im Speyerer Dom. Es darf vermutet werden, daß es sich um das Grab der Kaiserin Kunhild handelt, die im Jahre 1038 in der Limburg beigesetzt wurde. Die Unterlage des Grabes soll auf eine jüngere Jahreszahl versprochen werden.

Chefrau zündet zweimal das eigene Haus an

Sie zeigte ihren Mann an, um ihn los zu werden

Mosbach, 5. Febr. In der ersten Schwurgerichtsperiode kam die Anklage gegen die 37 Jahre alte Ehefrau A. W. von Wagenföhring wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Am 8. Mai 1934 entstand in dem Anwesen der W. ein Brand, der von Nachbarn gelöscht werden konnte, bevor er größere Ausmaße angenommen hatte. Die Gendarmerie Strümpfelbrunn, die sich mit der Sache beschäftigte, erhielt einen anonymen Brief, in dem der Ehemann W. der Brandstiftung verdächtigt wurde. Die Sache konnte nicht aufgeklärt werden. Am 9. November 1934, während die W. mit Milch zur Sommerfeste gegangen war, bemerkten Nachbarn wieder Feuer im Anwesen der Angeklagten. Auch dieses wurde wieder von Nachbarn gelöscht.

Zwei erklarte die Ehefrau selbst Anzeige bei der Gendarmerie und verdächtige ihren Ehemann der Brandstiftung. Die Gendarmerie griff nun zu und verhaftete den Ehemann, die heutige Angeklagte und deren Hausfreund.

Nach längerem Zeugnen legte die Ehefrau W. Geständnisse ab, nach denen sie in beiden Fällen die Brandstifterin war. Sie wollte ihren Mann loshaben; er sollte eingesperrt werden. Es stellte sich auch noch heraus, daß die Frau nach dem ersten Brand den anonymen Brief an die Gendarmerie schrieb. Wegen Verbrechen nach § 308 StGB lautete das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Auf Grund der gemeinen Handlungsweise wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Schriesheimer Neuigkeiten

Schriesheim, 5. Febr. Die NSB „Kraft durch Freude“ veranstaltete am letzten Samstag ihren ersten „Großen Heiteren Abend“. Schon vor Beginn war der große „Pfalzsaal“ überfüllt, so daß viele umkehren mußten. Max Paulsen mit seinem sprühenden Humor verstand es, schon bei seiner Begrüßungsansprache mit den Schriesheimern in engen Kontakt zu kommen. Willi Armann, der Verwandlungskünstler, erntete mit seiner Kompositionen reichen Beifall. Seine umgekehrte Verwandlungskunst setzte die Anwesenden in Erstaunen. Lebenswahr bis ins kleinste führte er eine Reihe bekannter Kompositionen vor und ließ im zweiten Teil seiner Vorführungen unter dem Titel „Ein Stück deutscher Geschichte“ eine Anzahl berühmter Staatsmänner und Strate-

gen vor den Augen des Publikums naturgetreu erscheinen. Zwischen den einzelnen Darbietungen hatte Max Paulsen das Wort, der den Anwesenden wahre Lausfalten entlockte.

Besonders reichen Beifall fand Julius Welker und Otty Ottmar. Orfanartiger Beifall zwang die beiden immer wieder sich aufs neue dem begeisterten Publikum vorzustellen. Als Otty Ottmar und Julius Welker mit Operetten-Duetten den Heiteren Abend schloßen, wollte der Beifall kein Ende nehmen.

Das Max-Paulsen-Ensemble kommt wieder. Wir können unseren Lesern heute schon mitteilen, daß Max Paulsen am 9. März mit ganz neuem Programm und wieder einige angenehme Stunden bereiten wird. An dieser Stelle

nicht auf allen Gassen, sondern gewöhne dich, von der Feste deines Hauses aus und liebsten bewährten Freunde den Weltlauf zu beschauen; dann wirst du mit mehr Weisheit zu Zeit des Handwerks auftreten, als die Tage hunde und Landläufer. Wenn du sprichst, so sprich wieder wie ein wiser Handwerker, noch wie ein tragischer Schauspieler, sondern das dein gutes natürliches Wesen rein und dann sprich immer aus diesem heraus. Hier ist nicht, wie ich nicht in „Postur“, nicht, wenn du beginnst, nicht herum wie ein Feindmarisch oder gar die Versammlung belauernd! Sag nicht, du leich nicht vorbereitet, wenn du bist; denn man wird deine Worte kennen und es sofort merken! Und wenn du gestrichelt hast, so geh nicht herum. Weisheit einzuwahren, ist nicht von Selbstzufriedenheit, sondern lege dich hin an deinen Tisch und horche aufmerksam dem solennen Redner. Die Grobheit spare wie Gold, damit, wenn du sie in gerechter Entrüstung einmal hervorbringst, es ein Ereignis sei und kein Heiner wie ein unvorhergesehener Blitzschlag! Wenn du aber denkst, wie wieder mit einem Heiner zu sammeln zu geben und gemeinam mit ihm zu wirken, so hüte dich davor, ihm im Sinne des Heuerke zu lazen, damit das Volk nicht ruf: „Wad schätz ich, Wad verträgt ich!“

Also sprach Frömann, und der arme Karl sah ob all den Reden erkaunt und verborgen und wachte nicht, sollte er lachen oder sich abblasen. Wer Ehrlich der Schmeichler rief:

„Da lecht nun diese zwei, die nicht ir und sprechen wollten und nun wieder reden, wie die Vöcker!“

„So ist es!“ laute Bäral, „aber wir haben dadurch neuen Anwasch bekommen, einen klugen Jungen, der sich nicht abblasen will, was der Junge in unsern Kreis der Alten aufgenommen werde und fortan unsern Sitzungen beizubehalten!“

„Wo ist es!“ riefen alle und stichen mit Karl an; der leerte etwas umbehalten in das volle Glas, was ihm noch die Alten in der Tracht der aufgeregten Stunde hingehen ließen, ohne zu murren.

(Fortsetzung folgt)



19. Fortsetzung
 „Diese Alten hier haben ihre Jahre in Arbeit und Müde hingeharbt; sie fangen an, die Sinnlosigkeit des Fieleschen zu empfinden, den einen wird es hier, den andern dort. Aber sie reifen, wenn der Sommer gekommen ist, nicht ins Bad, sie reifen zum Heile. Der eigentliche Heilmittel ist der Gesundbrunnen, der ihr Herz erfrischt; das sommerliche Bundesleben ist die Luft, die ihre alten Kerben härt, der Wellenschlag eines frohen Volkes ist das Seebad, welches ihre steilen Glieder wieder lebendig macht. Ihr werdet ihre weißen Köpfe als bald untertauchen sehen in dieses Bad! So geht und nun, liebe Eidgenossen, den Ohrenturm! Es lebe die Freundschaft im Vaterlande! Es lebe die Freundschaft in der Freiheit!“

„Sie lebe doch! Bravo!“ schallte es in der Runde und der Empfangsredner erwiderte die Ansprache und begrüßte die eigensinnige und sprechende Erscheinung der Alten. „Ja,“ schloß er, „mögen unsere Feste nie etwas Schwächeres werden, als eine Stütze für die Jungen, der Leben eines reinen öffentlichen Geistes, und erfüllter Bürgerrechte und ein Verfassungsbuch für die Alten! Mögen sie eine Feste bleiben unerschütterlich und lebendiger Freundschaft im Bande von Gau zu Gau und

von Mann zu Mann! Euer, wie ihr ihn nennt, namenlos und stummlos Vereint, ehrwürdige Männer, lebe doch!“

Wermals wurde das Seebad ringsum wiederholt und unter allgemeinem Beifall das Händchen zu den Ohren auf die Zinne geholt. Hieraus schwenkte das Trüppchen der Lieben ab und sprach nach der großen Feststätte, um dort sich durch ein gutes Frühstück zu erholen, und taum waren sie angelangt, so schüttelten alle ihrem Redner die Hand und riefen: „Wie aus unserm Herzen gesprochen! Gedigter, Schöpfermann! Das ist gutes Holz an deinem Waden, der wird gut, laß ihn nur machen! Stad wie wir, nur geschleitet, wir sind alle Feste; aber unentwegt geschrieben, nur fest, Karl!“

Frömann oder war ganz verblüfft; der Junge hatte gerade gesagt, was ihm selbst hätte einfallen sollen, hat sich mit der Festlichkeit heranzuschlagen. Auch er gab Karl freundschaftlich die Hand und dankte ihm für die Dipse in der Rot. Zufest trat der alte Bediger zu seinem Sohne, nahm ebenfalls seine Dank, rief wie schart und ließ sein Auge auf ihn und sagte:

„Sohn! Eine schöne, aber gefährliche Gabe hast du verraten! Wisse sie, baw sie, mit Freue, mit Pflichtgefühl, mit Bekleidendheit! Wie leide sie dem Unrechten und Ungerechten,

MANNNHEIM

Hochwasser in Mannheim und Umgebung Vom Rhein und den Holzfischern am Neckar

Das außergewöhnlich warme Wetter der ersten Februarstage hat in allen Gebirgsgegenden Deutschlands einen starken Schneeschwund zur Folge gehabt. Die vielen Gebirgsbäche im Schwarzwald, den Vogesen und der Schweiz, die in den Rhein münden, haben eine Menge an Schneewasser mit sich gebracht, das — zusammengekommen — auch große Ströme wie den Rhein erheblich anschwellen läßt. Vom Oberrhein werden weiter starke Wassermassen gemeldet und man rechnet damit, daß der Waldpark bald unter Wasser stehen wird. Am Strandbad steht das Wasser bis an den zementierten Laufstreifen und die Hütten zur rechten Seite des Strandbadiweges wurden schon in den Mittagstunden des Dienstag geräumt, da wichtige Materialen und Werkzeuge der Forstarbeiter nicht dem wütenden Element preisgegeben werden sollen.

Am Neckar sieht es allerdings schlimmer aus. Zwischen der Friedrichs- und der Adolf-Hitler-Brücke bedeckt die Wasserfläche des Neckars bereits die ganze Fläche zwischen den Dämmen.

Wenn man weiter den Neckar hinaufkommt, wird einem schwindlig ob all der grauen, trüben, rasend schnell fließenden Wassermassen. Am Ende des Krankenhaussee stehen bereits einige Holzfischer, die alles brennbare Holz mit Stangen aus der trüben Flut angeln.

Die eigentliche, im großen betriebene Angerei beginnt aber erst in Sodenheim und besonders zwischen Ivesheim und Ladenburg am rechten Ufer des Flusses, der inzwischen zu einem reißenden Strom geworden ist.

Hunderte von Männern mit langen Stangen stehen am Ufer. Der eine hat einen Mehrgeschalten an der Spitze befestigt; der andere einen jurischadogenen Draht; ein dritter sogar eine Sichel. Mit diesen Werkzeugen bewaffnet, stehen die Leute am Rande des unheimlich rasch vorbeischießenden Wassers auf dem vom vielen Regenschläpfen und obendrein stark abschüssigen Ufer. Da wird mit fähigem Schwung der flüchtigen „Angel“ alles Verwertbare aufgefischt, was der Neckar mit sich bringt.

Es ist unglaublich, was da an Gegenständen alles vorbeigeschossen kommt. Kleine und große Balken und Bretter, ganze Wände von Holzhäusern, eine Holzterrasse, eine richtige Gartenbank, ein hölzernes Geländer, ein Leiterwagenrad, Weinfässer. Als Merkwürdigkeit kommt Holz und majestätisch wie ein Schlachtkreuzer ein riesiges eisernes Ponton von etwa 12 bis 15 Meter Länge und einem Durchmesser

von schätzungsweise einem Meter herabgefeselt. Am Montag hat man, wie wir erfahren, in Sodenheim einen ganzen Holznachen geländet, den die Flut irgendwo von der Kette gerissen haben muß. Wollen wir hoffen, daß der Eigentümer sein Schifflein wieder zurückerhält.

Die Arbeit der Brennholzfischer wird von einigen in großem Format betrieben. Auf der Strecke zwischen Ivesheim und Ladenburg stehen eine Menge Handwagen, aber auch große Pferdefuhrwerke, die in wenigen Stunden mit allerlei Holzstücken bis oben hinauf beladen von dannen ziehen, um nach kurzer Zeit wieder leer zurückzukommen. Wie wir uns überzeugen konnten, ist es gar nicht so einfach, etwa einen frischen Balken von ungefähr einem Zentner Gewicht nur mit der dünnen Stange der rasenden Flut zu entreißen. Da muß man auf sicherem Fuß stehen, was bei dem abschüssigen Ufer viel Geschicklichkeit erfordert.

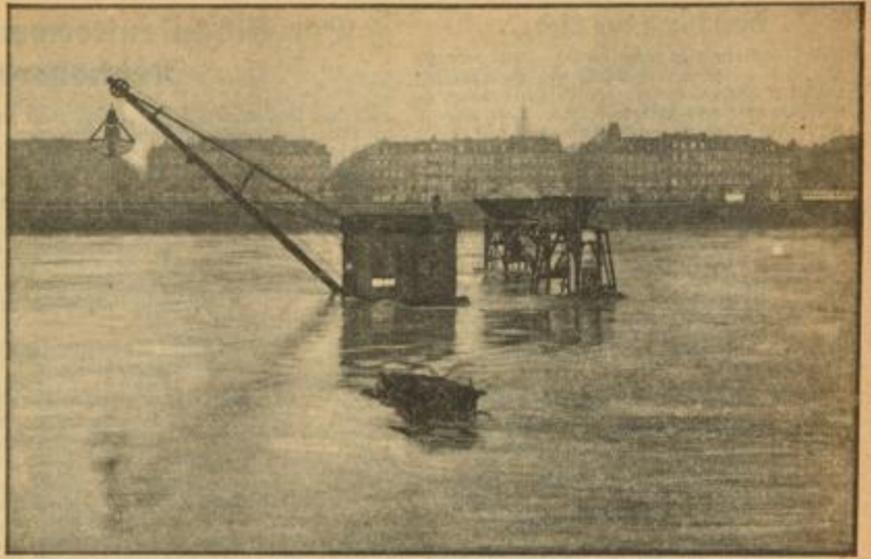
In Wieblingen hat dieser „Hochwasser-sport“ am Montag bereits ein Todesopfer gefordert.

Neuer Geist auch bei den Standesämtern Die Standesämter werden Sippenämter

Der Reichsbund Deutscher Standesbeamten für die Amtsbezirke Mannheim und Weibheim führt gemeinsame Schulungskurse der Standesbeamten in Mannheim durch. Hier kommen die Beamten etwa zwei bis dreimal im Jahr zusammen, um alles Wissen aufzufrischen und zu festigen, um besonders aber auch durch erprobte Kräfte aus ihren eigenen Reihen in die mannigfachen Neuerungen eingeweiht zu werden, und damit die Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Nicht mit Unrecht ist in den zurückliegenden Zeiten gar oftmals gerade die Funktion der Standesbeamten als reine Jeremie und lebensfremde Formel, die nur am roten Buchstaben hing, empfunden und kritisiert worden. Auch hier muß ein neuer, lebendiger und volksverbundener Geist einziehen und einer blutleeren Bürokratie den Garaus machen. Im vergangenen Jahre fanden schon zwei solcher Kurse statt.

In diesen Tagen gelangte jetzt der dritte Kurs zur Durchführung, der in der Zeit von 2 bis 5 Uhr nachmittags in der Kurfürstendiale abgehalten wurde. Die Bürgermeister und Kreisverwalter des Bezirks hatten sich recht zahlreich eingeschunden, auch unsere Nachbarn Ludwigsdalen hatte ihr Interesse durch Beteiligung einiger Gemeindefreier bekundet.

Der Kursleiter und Sauerwalder von Baden, Herrschum (Mannheim) begrüßte eingangs kurz die Erschienenen, insbesondere den Reichsschulungsleiter Dr. Dippel (Frankfurt), der auf seiner Informationsreise dem Kurs beizuwohnt. Anschließend ergriff der Reich-



Hochwasser am Neckar
Das überschwemmte Neckarvorland zwischen der Friedrichs- und Adolf-Hitler-Brücke

Als wir bei Ladenburg den Neckardamm betreten, treibt im Wasser in einiger Entfernung gerade eine tote Ziege — oder war es ein Hund? — vorüber, von einer Masse gelbgrauen Schilfes umgeben. Es scheint, daß sich da am oberen und mittleren Neckar manche Tragödie abgespielt hat...

land in keinem feinsten Bestandteil, der Familie, gefehlt und geträgert wird. Wenn der Standesbeamte diese Weise erkennt und findet, wird manches in Zukunft anders werden.

Das Thema des diesmahligen gründlichen Schulungskurses lautet: „Vom Aufgeben bis zur Heiligung“, worüber Kursteiler und Standesbeamter Simon (Hewelberg) anhand von Bildbeispielen eingehend referierte, und zwar in drei Unterabteilungen: 1. Zusammenfassung, 2. Volkstum, 3. Charaktereigenschaften. Es war aber sehr vorzuziehen, daß das sachliche Gedankengut und Wissen nicht durch einen reinen Vortrag vermittelt, sondern daß auch das Fachmaterial durch Fragen und Antworten vertieft und ergänzt, und durch eine Reihe von zahlreichen Beispielen aus der Praxis noch näher erläutert und klar umrissen wurde. Das zweite Referat des Kursteilers Kursteiler Derrichum. Er wies einleitend darauf hin, daß heute das erste Geleit jedes Standesbeamten sein müsse, durch gewissenhafteste und peinlichste Pflichterfüllung und Ausübung die Zuverlässigkeit und Sicherheit des Staatsgedankens zu gewährleisten. Die Schulung selbst erstreckte sich auf das Verordnungsverständnis das im einzelnen mit den Hauptverordnungen, Randbelegungen und Bemerkungen, sowie mit den Zusätzen, Lösungen und Wendungen näher befaßt. Mit einem „Sieg Heil“ auf unseren Führer konnte der Kurs geschlossen werden.

Abschied von Professor Dr. Siebert

Dr. Siebert, Privatdozent der Juristischen Fakultät, Heidelberg, hat seine Vorlesung „Einführung in die Grundzüge des deutschen Privatrechts“ abgeschlossen. Sein durch die Ernennung zum Professor in Kiel noch unvollständig gebliebener Vortrag von Heidelberg wird dort, wie auch bei der Verwaltungsakademie, lebhaftes Echo auslösen. Prof. Dr. Siebert hat in seinen sechs Vortragsabenden bei der Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim, eine Fülle praktischen, juristischen Wissens auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung in feinstnütziger und lebendiger Form zur Darstellung gebracht. Das Interesse steigerte sich von Abend zu Abend und erreichte beim letzten Vortrag, der neben vielem andern Wissenwerten das für das praktische Leben so überaus wertvolle, aber wissenschaftlich schwierige Gebiet der Regelung der Verpflichtungsfälle zum Schadenersatz behandelte, den Höhepunkt.

Die Hörerschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, der Anregung des Berufsamerikans Käufers folgend, dem scheidenden Gelehrten im festlich geschmückten Hörsaal eine kleine Ovation zu bereiten. Käufers sprach in kurzen und markanten Sätzen Prof. Dr. Siebert, der im Sturm sich die Herzen seiner Hörer erobert habe, den Dank für das von ihm in der kurzen Zeit Gebotene aus, wünschte dem Scheidenden alles Glück in seinem neuen Wirkungsbereich und überreichte ihm im Namen der Hörerschaft eine von frischem Lorbeerfranz umwundene Silhouettenplastik des Führers. Ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil“ auf den Führer schloß die wirkungsvolle Ansprache.

Prof. Dr. Siebert fiel es schmerzhaft schwer, die geehrten Worte des Dankes für diese Ehrung zu finden. Mit tiefer Bewunderung, die ihren Eindruck auch bei den Hörern nicht verfehlte, beklundete der Gelehrte, daß ihm der Abschied von Heidelberg und Mannheim nun erst recht schwer falle, und daß ihm die Dankbarkeit seines Hörerkreises unerschöpflich bleiben werde.



Hochwasser überall...
Oben: Links: Vom Rahn aus wird Holz geangelt. Rechts: Am Mannheimer Strandbad. Unten: Links: Sogar ein Ponton wird von den Fluten mitgerissen. Rechts: Die Holzangler bei der Arbeit.

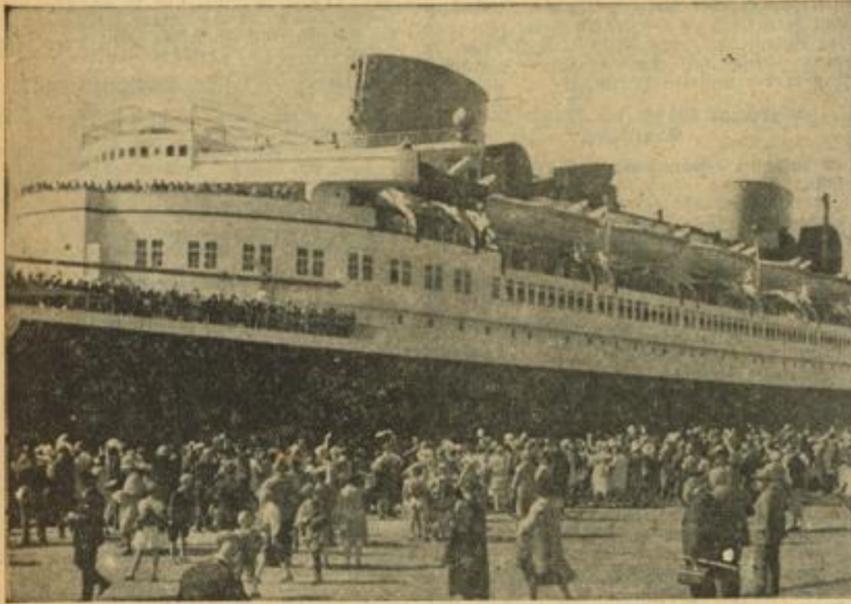
Volksgemeinschaft! Kommt da gegen Mittag ein armes Weib mit einem weitläufigen Karren voll Leeseholz, schwer beladen, durch den Suezkanal. Au der Auffahrt zur Stadt hält sie an. Versucht, wie es am besten geht, ob mit Schieben oder mit Ziehen. Da marschieren eben ein Fähnlein Hitlerjugends an. „Darf ich helfen? — und ich? — und ich?“ Mit „Hurra“ rattert die Holzfuhrer das heile Winter hinauf. Oben übersehen die Helfer der dankstrotzenden Frau ihr Gefährt. Bravo! ihr Hitlerjugends! Das ist wahre Volksgemeinschaft: zuvorkommen, anpacken, helfen, wo es nottut. „Heil Hitler!“ dem Fähnlein und seinem Führer!

Nordischer Abend der NS-Kultur-gemeinde am Donnerstag, den 7. Februar, abends 8.15 Uhr, in der Harmonie

Zwiesgespräch über eine Amerika-Reise

Gegenwartsfragen des Fremdenverkehrs

Ein Interview mit Reichsfachgruppenleiter Gabler-Heidelberg



Abfahrt in Bremerhaven Photoarchiv Nordd. Lloyd, Bremen

In der zweiten Hälfte des November 1934 unternahm der Reichsfachgruppenleiter des Verkehrsministeriums (RMV), Fritz Gabler (Heidelberg), eine mehrwöchige Reise in die Vereinigten Staaten, von der er vor wenigen Tagen zurückkehrte. Die Tatsache der Reise gab uns Veranlassung, und mit Hotelier Gabler über seine Eindrücke und Eindrücke eingehend zu unterhalten. Da diese von ganz besonderem Interesse sind, wird ihnen der gebührende Raum gewährt.

Frage: „Was gab die Veranlassung zu Ihrer Reise?“

Antwort: „Die 2. halbjährige Tagung des Exekutiv-Komitees der „Alliance Internationale de l'Hotelieric, die im November in New York stattfand, ließ die Anwesenheit deutscher Vertreter als gegeben erscheinen. In meiner Begleitung befanden sich noch meine Berufskollegen Kurt Brenner (Baden-Württemberg), Georg Richter (München) und Hermann Bollmer (Bremen). Auf dieser Tagung waren 14 Staaten, darunter (außer Deutschland) die europäischen Länder Frankreich, England, Italien, Belgien, Holland, Griechenland, Tschechoslowakei und Monaco vertreten.“

Frage: „Neben den Zweck der Reise werden Sie wohl Auskünfte geben wollen?“

Antwort: „Selbstverständlich gebe ich darüber gerne Auskunft. Sie hatte wirtschaftspolitischen Charakter. Im Vordergrund stand die Verkehrsfrage, der erhöhte Wichtigkeit zukommt, da Deutschland auf den Reiseverkehr aus dem Ausland angewiesen ist. Wir erachteten es aber auch als ein notwendiges Erfordernis, mit den berufstätigen Auslandsdeutschen Fühlung aufzunehmen, um so mehr, als unser Augenmerk auf den Personalaus-tausch mit dem Ausland gerichtet ist. Endlich aber wurde auch eingehend die gegenseitige Förderung und Empfehlung des Reiseverkehrs der Hotelgäste besprochen und umfassende Verhandlungen mit den führenden Reisebüros gepflogen.“

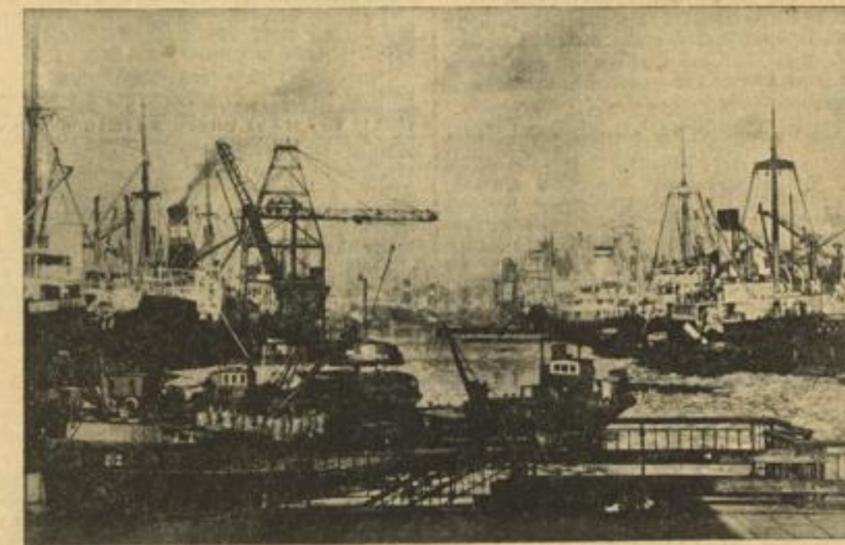
Frage: „Sie sind doch sicher auch oft und eingehend über das neue Deutschland und seine Verhältnisse befragt worden?“

Antwort: „Ja, natürlich, immer und immer wieder wurden wir mit Fragen bedrängt. Das gab uns willkommene Gelegenheit, überall, vor allem bei den maßgebenden Stellen des amerikanischen Hotel- und Verkehrswezens, aufklärend über den Aufbau des neuen Deutschland zu wirken.“

Frage: „In diesem Zusammenhang wird es die Öffentlichkeit interessieren, zu erfahren,

wie unsere Vertreter in Amerika aufgenommen wurden?“

Antwort: „Ich muß sagen, daß wir überall unerwartet herzlich aufge-



Ein Tor zur Welt. Der Hafen zu Bremen Photoarchiv Nordd. Lloyd, Bremen

nommen und mit Aufmerksamkeit geradezu überschattet wurden. Die hiesigen deutschen Hotelier wetteiferten geradezu, um uns den Aufenthalt in New York so angenehm, wie nur irgend möglich zu gestalten. Diese Tatsache erleichterte uns bei den amerikanischen und deutschen Berufskollegen sehr unsere Aufklärungsarbeit über Deutschland.“

Frage: „Sie hatten dabei wohl auch Gelegenheit, die luxuriösen amerikanischen Hotels und deren Einrichtungen kennenzulernen?“

Antwort: „Ich nehme wohl mit Recht an, daß Sie bei Ihrer Frage einen Vergleich mit deutschen Verhältnissen im Auge hatten. Nun, wohl sind die Amerikaner-Hotels im Luxus und Ausmaß nicht zu übertreffen, dafür aber sind unsere deutschen Hotels in der „Gemütlichkeit“ und in der individuellen Behandlung ihrer Gäste uner-reicht.“

Frage: „Hatten Sie auch Gelegenheit, mit der Hotel-Angeheerenschaft in Verbindung zu kommen?“

Antwort: „Natürlich. Es war mir ver-gönnt, im New Yorker Senef Klub über das Gesetz zur Ordnung der na-

tionalen Arbeit zu sprechen. Diese un-tere legendreiche Einrichtung wurde außer-ordentlich günstig aufgenommen. Das Wort ergriff ich u. a. auch bei einem Diner der New York State Hotel-Association vor ungefähr 1200 Personen und bei einem von der Deutsch-Amerikanischen Han-delskammer gegebenen Luncheon, an dem 120 Leute teilnahmen.“

Frage: „Sicherlich kam der Veranstaltung der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer eine ganz besondere Bedeutung zu. Es würde daher interessieren, welche grundlegenden Ausführungen von Ihnen dort gemacht wurden?“

Antwort: „An dem Luncheon nahmen führende Männer der deutsch-ame-ricanischen Handelswelt, Vertreter des Hotelgewerbes und des Wirt-schaftslebens teil. Mein Bericht über die neuen Wege des deutschen Fremdenverkehrs fand eine interessierte und aufmerksame Zu-hörererschaft.“

„Meine Ausführungen gipfelten darin, daß ich besonders betonte, daß die Regierung des neuen Deutschlands den Fremdenverkehr als bedeutsamen Wirtschaftsfaktor er-fannt und daher alle erdenklichen Maßnahmen ergriffen habe, um den

verkehr leichten sichtbarsten Ausdruck ernstlicher Förderung. Die Regierung fördere aber auch den internationalen Verkehr, weil er am unmittelbarsten das Kennen und Kennenlernen der Völ-ker vermittele und dadurch wertvolle Auf-klärungsarbeit leiste.“

Frage: „Wie wurden diese Ihre Ausführungen aufgenommen?“

Antwort: „Ich habe die Ueberzeugung, daß man für unsere Lage Verständnis hat und in Anbetracht an einen von mir gemachten Vorschlag gangbare Wege suchen wird, um es zu ermöglichen, daß auch der Deutsche ins Ausland reisen kann.“

Frage: „Wie beurteilen Sie abschließend die gegenwärtige Lage des deutschen Fremdenverkehrs und seine Aussichten, im besonderen hinsichtlich der Vereinigten Staaten?“

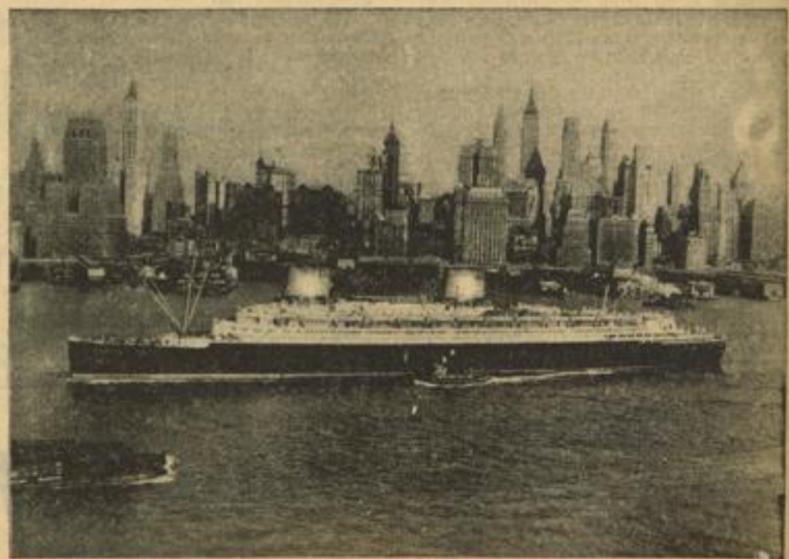
Antwort: „Die persönlich angenehmen Erfahrungen, die wir machen konnten, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die amerika-nische öffentliche Meinung noch gegen das neue Deutschland eingestellt ist. Hier ist noch viel Aufklärungsarbeit nötig. Sie kann am besten durch Reisen nach Deutschland geleistet werden. Die Erhaltung der Register-mark, die 60prozentige Ermäh-lung der Eisenbahnfahrtpreise und eine politische Veruhigung durch eine sachliche Auslandspresse sind die er-forderlichen Voraussetzungen für einen härte-ren Reiseverkehr aus Amerika.“

Frage: „Sie können aber trotzdem ruhig sagen, daß Ihre Reise nicht umsonst war?“

Antwort: „Ich glaube, daß durch die man-nigfachen Ausführungen, die durch alte geschicht-liche Beziehungen ermöglicht werden konnten, zu einem kleinen Teil Verständnis für un-ser neues Deutschland erweckt haben. Endlich möchte ich noch erwähnen, daß der Präsident der deutsch-amerikanischen Handels-kammer als den härtesten Verbefaktor der deut-schen Hotels die Gastlichkeit und die Gastfreun-dschaft rühmte, mit der er in Deutschland aller-orts empfangen wurde. Wir haben Verständnis für das Reisen auch in dem Sinne geweckt, dem der deutsche Generalkonsul Dr. Hans Vor-cher bei seiner Begrüßungsrede zum Aus-druck brachte:

„Reisen dienen den guten Beziehungen der Völker. Nur der, der zwanglos reist, sieht am meisten; lernt die meisten Menschen kennen. Welt mehr als Film und Presse, die nur das Außergewöhnliche bringen, und weniger den Alltag, wirkt der Reisende am besten auf die Verständigung der Völker.“

Carl Lauer.



Ankunft in New York Photoarchiv Nordd. Lloyd, Bremen

Wirt

Von Har

REISEN... hiesiger Kapital... berückung eines... stützt im De... Bear odne... berungen. Tam... Großfund verk... Umwandlung r... ständige Form.

Die national... der Jindrecht... bilität, die Wirt... Produktion an... fen, und daß a... Politik, der St... nisse, das Kap... frei einzuweisen... die hiesiger getra... Kapitalmarkt... der selbsten de... Jindlichen dem... Verhängen gelte... nach der Wacht... der Jindrecht... für Weile eine... kommen.

Die große R... ihren Hinanwo... sein, daß selbst... ideriert. Be... Wirtschaft... Kreis der... Leihungen... deren Bedinau... kann. Kamerad... Wirtschaft... in dem Maße von... offen befristet... oder gar nicht... Krieg ändern... schaffen. Man... schiedelt, den... zu wesentlich b... legt zur Durchf... len ist man den... Man hat unabh... Säuber, Produkt... und sich darau... brief- und b... sich zu entla...

Die größte B... werden eine Gr... Hausbefehl. Von... Jindfentung von... 6 Milliarden au... auf Kommunalt... erweiterung um... lich zu drei Wic... auf den Grundoc... ausalen Schulde... enthält der weltl... Hausbefehl.

Statt

G... herzen... Schwag

P

nach... Leiden... wohlve... zu sich

M... Op

Di... 1/4 Uh... Da... Franz sk

H. B. Sport

Die 4. Akademischen Weltwinterspiele

Xaver Kraisy Langlaufsjieger / Georg von Kaufmann lief die beste Zeit des Tages

Mit einem großen deutschen Erfolg begannen am Dienstag die Eiskampfe der 4. Akademischen Weltwinterspiele in St. Moritz. Xaver Kraisy (München), der deutsche Hochschulmeister in Abfahrt und Slalom, gewann die 18 Kilometer bei Schneetreiben in 1:31:07 Stunden vor dem vorjährigen schlesischen Eismelter Gerhard Schepe (Breslau), und auf dem vierten Platz kam der 50-Kilometer-Dauerlaufsjieger von Berchtesgaden, der Breslauer Schönmisch, vor dem Münchner Dendl ein. Der Langlaufsjieger der Hochschulmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen, Leo Müller (München), belegte den 13. Platz, während Fritz Dehmel infolge Sturzes erst am 31. Stelle einlief. In der Akademiker-Klasse lief der Sieg an den deutschen Hochschulmeister in Lang- und Sprunglauf, Georg von Kaufmann (München), der mit 1:38:08 Stunden sogar die Tagesbestzeit erzielte. Die ausgesprochene deutsche Platzierung kann gar nicht hoch genug bewertet werden, denn man muß bedenken, daß an diesem 18-Kilometer-Langlauf nicht weniger als 54 Mann aus Norwegen, Südschweden, England, Ungarn, Frankreich, der Tschechoslowakei, Italien, der Schweiz, Polen und Oesterreich teilnahmen. Bekanntlich werden bei den Studenten-Meisterschaften auch die Nationen gewertet. Durch das hervorragende Abschneiden von Xaver Kraisy und seinen Kameraden im 18-Kilometer-Langlauf bekam Deutschland bereits nach dem ersten Tag der St.-Moritz-Wettkämpfe die meisten Punkte zuerkannt. Deutschland führt somit durch Kraisy, Schepe, Schönmisch und Dendl mit 16 Punkten, wobei mit 6-5-4-3-2-1 geordnet wurde, vor Italien mit 4 Punkten und der Tschechoslowakei mit 1 Punkt.

Im Eishockey setzte Lettland seinen Siegeszug fort, diesmal nutzten die Franzosen mit 0:1 daran abzubauen. Der einzige Treffer fiel erst in der ersten Verlängerung. Auch die Schweiz und die Tschechoslowakei kamen mit der regulären Spielzeit nicht aus. Die Eishockeyoffen fielen schließlich mit 2:1 (0:0, 1:1, 0:0, 0:0, 1:0). Auch die Ungarn triumphierten nur knapp mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) über Italien.

(München) 1:31:07 Std.; 2. G. Schepe (Breslau) 1:32:42 Std.; 3. G. de Antoni (Italien) 1:33:20 Std.; 4. G. Schönmisch (Breslau) 1:33:39 Std.; 5. Dendl (München) 1:34:14 Std.; 6. Butterill (Tschechoslowakei) 1:34:17 Std.; 7. Bonicchi (Italien) 1:36:43 Std.; 8. Rösner (Oesterreich) 1:36:47 Std.; 9. G. Holzer (Ital.) 1:36:55 Std.; 10. S. Schmied (Oesterreich) 1:37:56 Std.; 11. Bähler (Südschweden) 1:38:07 Std.; 12. Borletti (Italien) 1:38:08 Std.; 13. Leo Müller (München) 1:38:30 Std.; ... 31. Fr. Dehmel (München). — Gesamt: 1. Deutschland 14 Pkt.; 2. Italien 4 Punkte; 3. Tschechoslowakei 1 Pkt. — Zweierbob-Kennen: 1. Bob „Schweiz II“

Zaira (13.-18. Februar) und für die FIS-Kennen in Warten (Schweiz) (22.-25. Febr.) endgültig geschlossen.

In die Zaira fahren neun Mann, und zwar W. Kob, W. Vogner, S. Leupold und Zeller, die die Staffelmannschaft bilden. Als Erlagmann führt Matthias Brändle mit, der außerdem zusammen mit Leupold und Zeller für den Spezial-Langlauf gemeldet ist. In der Kombination Lang- und Sprunglauf sind wir nur durch Walter Kob und S. Leupold vertreten. Im Spezial-Langlauf treten

Die deutschen Ringer in Schweden

Die Mitglieder der deutschen Ringer-Nationalmannschaft gingen am Montagabend in zwei verschiedenen Orten der Provinz Schonen erneut auf die Matte und kämpften mit wechselndem Erfolg. In der Universitätsstadt Lund vermochte sich nur Europameister Hornfischer im Schwergewicht durchzusetzen, der Dahl schon nach 1:55 Minuten mit Überwurf besiegte. Thor Riffon wurde von dem Nürnberger n. B. besiegt. Der Kölner Bankamtsgehilfe Röchel verlor gegen E. Svensson n. B. und das gleiche Ergebnis erzielte im Mittelgewicht Dahlström über Neuhaus (Essen). — Hering (München), Schäfer (Schiffersdorf) und Siebert (Darmstadt) konnten bei einem Turnier in Eskölv ihre sämtlichen Kämpfe überlegen n. B. gewinnen. Hering bezwang Thuvesson, Schäfer siegte über Blizt und Siebert erhielt den Sieg über Zibell zugesprochen.

Mannheimer Berufsboxkämpfe

Für den 3. Mannheimer Berufsboxkampf-Abend, der am 8. Februar im Kollinghaus-Saal durchgeführt wird, steht jetzt das Programm fest. Es wird vier Begegnungen geben, die über vier bis acht Runden gehen werden. Unter der Firma „Mannheimer Boxing“ — nicht zu verwechseln mit dem kürzlich eingegangenen Amateurclub Borussia Mannheim — hat sich eine Veranstalter-Gruppe zusammengesunden, die auch in Zukunft mit Berufs-Boxabenden aufwarten will. Technischer Leiter ist wieder Polzer. Die Forderungen sind: Leichtgewicht: Ted Veneziano (Luzernburg) — Schmitt (Mannheim), 8 Runden; Halbschwergewicht: Maier (Singen) — Schladen (Frankreich); Federgewicht: M. Veneziano (Luzernburg) — Egger (Magdeburg); Schwergewicht: Rich (Hagen) — Wegner (Mannheim); Qualifikationskampf für Meher, 4 Runden. Im Halbschwer- und Federgewicht beträgt die Distanz je sechs Runden.

Martens springt 1,90 Meter

Im Kiel erzielte der ausgezeichnete deutsche Hochspringer Martens (Kiel) der Zweite der Kampfsportmeisterschaft im Hochsprung, bei einem Galenportfest die beachtliche Höhe von 1,90 Meter. Auch die Zweite der Kampfsportmeisterschaft bei den Frauen, Fr. K. a. u., erreichte mit 1,50 Meter eine ausgezeichnete Leistung.

Rekordversuche Stuck?

Aus Budapest wird gemeldet, daß noch im Laufe dieser Woche der deutsche Meister-Kampfsportler Hans Stuck mit einem Auto-Union-Kennwagen neuerer und verbesserter Konstruktion in der ungarischen Hauptstadt eintrafen werde, um auf der idealen Rennstrecke bei Ghon verschiedene der bestehenden Automobil-Weltrekorde anzugreifen. In erster Linie soll er es auf die Bestleistungen abgesehen haben, die im vergangenen Oktober Rudolf Carraciola auf Mercedes auf der gleichen Bahn erzielt hat, also die über einen Kilometer und eine Meile mit fliegendem Start, Kategorie 5000 ccn.

Oesterreichs Olympia-Pläne

Der Präsident des österreichischen Olympischen Komitees, Dr. Th. Schmidt, der noch vor wenigen Wochen das Goldene Sportabzeichen erworben hat, äußerte sich in einer längeren Unterredung mit dem Wiener Vertreter des FIS über Oesterreichs Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen u. a. wie folgt:

Trotz der politischen Spannung zwischen Oesterreich und dem Reich bestand seit Eintreffen der Einladung nach Garmisch-Partenkirchen und Berlin immer der lebhafteste Wunsch, an den Spielen teilzunehmen. Oesterreich beabsichtigt, mit einer denkbar großen und guten Mannschaft an den Spielen 1936 teilzunehmen. Wir werden alle Wettkämpfe bestreiten, auch solche, bei denen wir keine großen Aussichten auf einen Erfolg haben. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits sehr weit gediehen. Die Auswahl der Kämpfer, die zur Teilnahme in Garmisch-Partenkirchen und Berlin in Frage kommen, ist schon im Gange. Wir werden mit mindestens

150 aktiven Kämpfern allein in Berlin antreten. Dazu kommen noch die Offiziellen und ein harter Trupp von Begleitern. Die Teilnehmerzahl der Mannschaft wird sich voraussichtlich noch erhöhen. Oesterreichische Erfolge erwarten wir vor allem im Skilaufen und Eislaufen, dann von unseren starken Räuern im Gewichtheben und im Ringen, sowie bei den in Berlin erstmalig zur Durchführung kommenden olympischen Ranu-Wettkämpfen. Im Rudern dürften die Gebrüder Kopeck im Zweier ohne Steuermann recht gute Aussichten besitzen. Auch im Schießen, das ja gerade im Gebirge sehr gepflegt wird, erwarten wir ein gutes Abschneiden. Im Fechten haben wir bei den Frauen den Olympiasieger von Los Angeles zu verteidigen. Bei den Männern ist guter Nachwuchs vorhanden. Den nicht auf der gewünschten Höhe sind wir in der Leichtathletik, dennoch ist beabsichtigt, soweit es angängig ist, für fast alle Prüfungen Wettkämpfer abzugeben. Am Olympischen Fußballturnier wird Oesterreich bestimmt mit einer Amateurmannschaft teilnehmen.



Bei den Deutschen-Eis-Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen wurde der 4-mal-10-Kilometer-Staffellauf von der norwegischen Mannschaft vor Finnland und Italien gewonnen. Der Schlussmann der Norweger, Iversen, geht durchs Ziel.

Die Schweiz siegt im Zweier-Bob

Am Nachmittag wurde auch die Akademische Zweierbob-Meisterschaft entschieden. Die Schweizer Ruff und Feldmann die bereits am Montag in Führung gegangen waren, zeigten sich auch diesmal wieder überlegen und siegten mit einer Gesamtzeit von 6:48,3 Minuten für vier Räufe. Den zweiten Platz belegte Bob „Holland“ (Blaise-Hajewinkel) in 7:20,2 Minuten vor „Italien II“ 7:35,3 Minuten und „Italien I“ 7:37,2 Minuten. Außer Wettbewerbs fahrend erzielten von W. u. m. Hinderfeld (Deutschland) eine Zeit von 7:11,4 Minuten und hätten damit den zweiten Platz belegt. Die Bobwettkämpfe sind damit bereits beendet, da nur das Zweier-Kennen auf dem Programm stand. Hier hat im Gesamtergebnis Italien den Vogel abgedroschen, das mit acht und sechs Punkten (Mannschaftskonkurrenzen werden doppelt bewertet), also zusammen 14 Punkten den ersten Platz vor der Schweiz (12) und Holland (10) belegte.

Die Ergebnisse:
18-Kilometer-Langlauf: 1. Xaver Kraisy

(Ruff-Feldmann) 6:48,3 Min.; 2. Bob „Holland“ (Blaise-Hajewinkel) 7:20,2 Min.; 3. Bob „Italien II“ 7:35,3 Min.; 4. Bob „Italien I“ 7:37,2 Min. — Gesamt: 1. Italien 14 Pkt.; 2. Schweiz 12 Pkt.; 3. Holland 10 Pkt. —

Tisifsee-Eisrennen abgesetzt

Das katastrophale Wetter der letzten Tage hat die Durchführung des Tisifsee-Eisrennens am kommenden Sonntag unmöglich gemacht. Die beiden anderen im Rahmen der Tisifsee-Winterfahrt vorgesehenen Veranstaltungen — Deutschlandfahrt und Rundstrecken-Hochleistungsprüfung — werden dagegen programmäßig am Freitag und Samstag abgewickelt. Um einen neuen Termin für das Eisrennen ist der Veranstalter bemüht.

Die Deutschen bei den FIS-Rennen

Der Deutsche Eis-Verband hat nunmehr seine Meldungen für die FIS-Rennen in der Höhe

Aus der Handball-Bezirks- u. Kreisklasse

Bezirksklasse — Staffel 2			
TS St. Leon	—	TS Leutershausen	11:5
TS Fiegelhausen	—	TS Neuluthheim	8:3
TS Rot	—	TS Handshühshelm (S. nicht angetr.)	
Sicher siegte wieder Fiegelhausen gegen die immerhin spielfarthen Neuluthheimer. Der Gastgeber war während des ganzen Spieles tonangebend und führte nach der ersten Spielhälfte mit 4:1. Auch Leon blieb erwartungsgemäß zu Hause gegen Leutershausen Sieger, wobei in den ersten dreißig Minuten mit einem Torverhältnis von 6:1 die Spielüberlegenheit des Siegers größer als nach dem Wechsel war. Rot gewann die Punkte kampflös, da Handshühshelm nicht angetreten war.			
Stand der Tabelle:			
TS Fiegelhausen	14	12	1 146:94 25
TS Rot	14	9	2 3 111:77 20
TS Neuluthheim	14	8	1 5 78:50 17
TS St. Leon	14	8	1 5 103:85 17
Polizei Heidelberg	12	7	— 5 90:75 14
Bahn Weinheim	13	6	— 7 79:74 12
TS Handshühshelm	12	4	2 6 89:81 10
TS Leutershausen	13	2	2 9 78:126 6
TS Brühl	13	3	— 10 79:126 6
TS Weinheim	13	2	1 10 54:100 5
Kreisklasse 1			
Staffel A			
TS Waldhof	—	TS Reichsbahn	6:6
TS Seckenheim	—	TS Sandhofen	9:4
Amicitia Weinheim	—	TS Germania	5:5
(Rundschußspiel)			
Hier konnte Waldhof seine Spielfärke erneut bekraften und zwang in einem Unentschieden den starken Eisenbahner einen Punkt ab. Auch Seckenheim hat sich durch seinen deutlichen Sieg gegen Sandhofen weiter nach vorn arbeiten können.			

Der Stand der Tabelle:				
Sp.	gew.	un.	vt.	Tore Pkt.
TS Weierheim	10	9	—	1 86:46 18
TS Grün-Weiß	11	9	—	2 91:54 18
Reichsbahn	12	7	1	4 95:67 15
TS Seckenheim	12	7	—	5 104:94 14
TS Ruffertal	12	6	1	5 81:64 13
TS Waldhof	11	5	1	5 83:72 11
TS Germania	12	3	1	8 66:107 7
TS Sandhofen	10	1	3	6 47:87 5
TS Weierheim	6	2	—	4 34:42 4
Amicitia Weierheim	12	1	1	10 54:108 3

Staffel B

TS Brühl	—	TS Schwellingen	4:3
TS Redarau	—	TS Schwellingen	7:4
TS Altluthheim	—	TS Ostersheim	1:10
TS Friedrichsf.	—	TS Altluth (R. nicht angetr.)	

Eine besondere Überraschung leistete sich Brühl, indem es die favorisierten Sportler aus Schwellingen knapp schlug. Dadurch hat Ostersheim mit seinem Sieg und die Niederlage des Tabellenzweiten seinen Platz an der Spitze weiter befestigen können. Keilingen hat seine Mannschaft zurückgezogen, deren Gegner nun mehr die Punkte kampflös erliefen. Am Sonntag war Ostersheim der Glückliche.

Der Stand der Tabelle:

Sp.	gew.	un.	vt.	Tore Pkt.
TS Ostersheim	13	11	1	1 82:41 23
TS Schwellingen	12	9	1	2 108:51 19
TS Ostersheim	12	9	—	3 69:44 18
TS Friedrichsfeld	12	8	—	4 87:47 16
TS Redarau	12	8	—	4 71:56 16
TS Schwellingen	12	4	1	7 61:86 9
TS Brühl	13	4	1	8 38:54 9
TS Altluthheim	13	3	1	9 34:88 7
TS Keilingen	18	1	2	15 37:77 4
TS Altluth	13	1	1	11 51:85 3

Advertisement for 'Familie' and 'Gdrie' on the right edge of the page.

ALHAMBRA

Letzter Tag: Donnerstag!

Unbändige Heiterkeitsstürme

entfesselt täglich
eine große Komiker-Parade
in dem
glänzenden Film-Lustspiel

DER Herr ohne Wohnung

Ein nächstlicher Abenteuer in Wien
"Das ist eine
unbeschreiblich
lustige Angelegenheit!"

BOMBENBESETZUNG!

Ganz glänzend
Leo Stutzke
als "Herr ohne Wohnung"
von Hans
Laden des Ende über
Adèle Sandrock
als "Gefährliche
Wirtin"

Hanna Wulff
Thimig
Schauburg

Reg. 2.50, 5.00, 7.10, 8.30

**Der unbestrittene
Spitzenfilm der Europa**

ist der
deutsche Polizei - Großfilm



**Oberwachtmeister
SCHWENKE**

"Reiher ersten Ranges" (Bin. Börsenst.)
nach dem gleichn. von Millionen ver-
lesenen Roman in der "Berliner Illustrierten"
mit
Gustav Fröhlich
in der Hauptrolle

**Die bedeutende Premiere
übermorgen Freitag**

in der
ALHAMBRA

Heute Premiere
und südwestdeutsche Erstaufführung
einer grandiosen deutschen
Großfilm-Tat
die vor wenigen Tagen in der Reichshaupt-
stadt uraufgeführt wurde und seitdem
ganz Berlin in ihrem Banne hält

Der neue Film der Europa-Weltklasse



DER STÄHLERNE STRAHL

**Das Schicksal
des Michael Tetjus**

In den Hauptrollen treffen sich zum ersten Male seit Bestehen des Films:

**Karl Ludwig Diehl
Dorothea Wieck**

Schauburg

Heute letzter Tag!

**Prinzessin
Turandot**

mit
**Räthe v. Nagy
Willy Fritsch**

Paul Kemp, Inge List
Paul Heidemann
Leop. Konstantin

"Besuch im Karzer"
F. P. 1 wird Wirklichkeit

Beginn: 3.00, 5.30 u. 8.10 Uhr
Jugend hat Zutritt!

Berücksichtigt
unsere Inserenten!

CAPITOL

Morgen letzter Tag

Gustav Fröhlich
Abenteuer eines jungen
Herrn in Polen

Berufsmäntel 257384
für Damen und Herren

Adam Ammann
Telefon 33789 Qu 5, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

PALAST und **GLORIA**
Lichtspiele und Lichtspiele
Breitestr. 22a Seckelheimerstr. 1

In beiden
Theatern: **Letzte Spieltage!**
Der große Erfolgshim der Europa

Regine

Ein ergreifendes Frauenschicksal, frei
nach Motiven von Gottfr. Keller mit
Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
O. Tschschowa in d. Hauptrollen
Zuvor reichhaltiges, lustiges Beiprogramm
Anfang 4.00 5.25 6.45 8.20 Uhr

Eine Reihe
schöner Abende im

**Palast Kaffee
Rheingold**

besonders hohe
musikalische
Genüsse
der Favoriten-Kapelle Rudi Pseitzold

Mittwoch, 6. Febr., Donnerstag, 7. Febr.
Freitag, 8. Februar 1935, jeweils

"Kappen-Abend"

unter sehr gütiger Mitwirkung des
"Schwäbele" Erich Baudistel.
Er erzählt und singt sich in alle
Mannheimer **Narren-Heizen**

**1. GROSSER
MASKEN-
BALL**

DES KARNEVAL-AUSSCHUSSES
IM
ROSENGARTEN

Eröffnung des Weltflughafens Neckarschleim-
heim durch die Mannheimer Flieger

VORVERKAUF: Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4 / Rosengarten
Zigarren-Kiosk Schleier (Tellersall) / Zigarrenhaus Holz, N 7, 9
Zigarrenhaus Dreher, E 1, 16 / Buchhandlung Schenk, Mittelstr. 17
NS-Kulturgemeinde, Hort-Weisel-Haus / NS-Kulturgemeinde, Ret-
hausbogen 37 / Musikhaus Plokes, O 7, 13, / Blumenhaus Röch,
Lindenhof, Waldparkstraße 2 / G. Göppinger, Neckaru, Fischer-
straße 1, In **Ludwigshafen**: Verkehrs-Kiosk Kohler,
am Ludwigplatz.

Tischbestellung
beim
Verkehrs-Verein
Telephon:
252 58

**EINTRITT:
RM. 3.-**

Im Mittelpunkt dieses mit begreifl. Spannung erwarteten neuen Großfilms der Europa stehen die heroischen Gestalten des Ingenieurs Tetjus und seiner Assistentin Enja Wiggers, die gegen eine Welt von Feinden die umwälzende Erfindung der vergeblichen Motoren durchsetzen. - 66 Operateure filmten die erregenden Höhepunkte dieses mit phantastisch großen Mitteln hergestellten Films

Die hervorragend künstlerische Besetzung:

Michael Tetjus	Karl Ludwig Diehl
Enja Wiggers	Dorothea Wieck
Katja Lorenz	Friedl Haerlin
Zöger	Alexander Golling
Halliant	Paul Bildt
Der Notar	Eduard v. Winterstein
Der Regisseur	Walter Frank
Aufnahmeleiter Pieselang	Henry Lorenzen

BUCH: Heinrich Oberländer / MUSIK: Marc Roland
Spielleitung: Franz Wenzler

Im besonders ausgewählten Vorprogramm u. a.:
Schönheit der Arbeit, der wertvolle Kulturfilm
Die reichhaltige aktuelle **UFA-TON-WOCHE**

Beginn: **3.00 5.30 8.30** Uhr

UNIVERSUM

Deine Anzeige dem Hakenkreuzbanner

Nützen Sie unsere
billigen Preise
in

Gummi - Mäntel!

HILL & MÜLLER

N 3, 12 Kunststraße N 3, 12

Verlag und
Hakenkreuz
Bannern die
oberen
Abend-2
Sc
Lob
Die auslä
Saarbr
die Saarbr
läßtlich einer
von Keunf
zeioffizieren
Dr. Schö n
er seiner V
Kreife Ottu
ausführte:
wir durch a
Bild über d
voll hatten,
die von Un
wissen wollt
Das Saar
und Die kön
nationalen
Instanzen in
über den gu
tiefe Ba
deutschen
Vaterland h
nen Länder
und die Ere
Tage danach
nie vergesse
Ich werde d
ich bald w
ich werde d
feiern als ei
herzengüter
Wied
(Trahtmel
Montre a
rung stelle
fielb einer
der Tatsach
solgung Har
Im Jahre 19
lanabische D
Kapitan des
dah das Schi
boot
Dieser „Fall
von der Pref
gegriffen und
getreten. Den
Schadenerfab
sahen damit
ren, wurde di
von neuem
die Enthüllung
der vor Gerio
Schiff damals
sämtliche Maß
mals aber sei
Unterseeboot
schaft habe da
Schiff verlaße
nach Liverpool
dieser Ausfage
rung gegen H
findet, einen
ge 11. In
legenheit,
in welf leich
feindlichen Pre
verbreitet wur
jahrleid